Lippische Landes-Zeitung

Ältestes und verbreitetstes Blatt des Fürstentums und der angrenzenden Bezirke

Die „Lippische Landeszeitung" mit den unentgeltlichen Beilagen „Gut Brand", „Der Landwirt", „Jedem Etwas" und „Blätter für Lippische Heimatkunde" erscheint mit Ausnahme der Sonn- und Festtage täglich. Geschäftsstelle: Detmold, Leopoldstraße 12. Fernsprecher Nr. 23. Telegramm-Adresse: Landeszeitung Detmold. Vertretungen in allen Orten des Landes.

Bezugspreise: für ¼ Jahr M. 2.40, für 2 Monate M. 1.60, für 1 Monat M. 0.80. Postbestellgeld für ¼ Jahr M. 0.42, für 2 Monate M. 0.28, für 1 Monat M. 0.14. Anzeigen werden mit 20 Pfennig die kleinspaltige Nonpareillezeile oder deren Raum berechnet. Reklamezeile M. 1.00. Komplizierte Anzeigen werden mit 50% Aufschlag berechnet. Kriegszuschlag 10%.

№ 281 (Postscheckkonto Hannover 7646.) Detmold, Donnerstag, den 30. November 1916 (Postscheckkonto Hannover 7646.) 149. Jahrgang

Rumäniens rotes Quartal.

Nach mehr als zweijähriger Dauer des Weltkrieges hielt es Rumänien für angebracht, den Mittelmächten unter verräterischem Bruch der Bündnisverträge in den Rücken zu fallen, um den Vierverband zu retten, der feierlich versprochen hatte, aus dem kleinen Rumänien das größere Rumänien herzustellen. Ein rumänisches Sprichwort besagt: Die Rumänen reden viel Dummheiten, begehen aber keine. Die am 27. August 1916 ergangene Kriegserklärung an Oesterreich-Ungarn, auf die Deutschland mit der Kriegserklärung an Rumänien antwortete, widerlegt jenes Sprichwort, denn daß die Rumänen damals die größte Dummheit, von der verräterischen Gemeinheit ganz zu schweigen, begingen, das hat das seitdem verflossene Vierteljahr hinreichend bewiesen: Rumäniens rotes Quartal.

Was ist aus den Träumen von dem größeren Rumänien, der Einverleibung Siebenbürgens und der Bukowina, geworden? Der „Siegespreis von 1913", die Dobrudscha, ging zuerst verloren, und jetzt ist ihr der wertvollste Teil der Walachei gefolgt. Das kleinere Rumänien! Durch das siegreiche, unwiderstehliche Vordringen der Armeen Mackensen und Falkenhayn schnürt sich der Ring um Rumänien eng und enger, und der letzte Rumäne erkennt heute, daß das Land dem Schicksal verfallen ist, welches es durch eine Politik verächtlicher Heimtücke heraufbeschworen hat.

Betrogene Betrüger! Rumänien glaubte, sich an einen Starken anzulehnen, und der Vierverband wähnte, daß sich ein Starker an ihn anlehnte, daß er durch Rumäniens Beitritt die Saloniki-Tragikomödie doch noch zu einem guten Ende führen könnte. Die Verbindung der Mittelmächte mit Bulgarien und der Türkei zu unterbinden, das war das Ziel von Sarrails Aroganzenzug, zu dem er sich aber nicht stark genug fühlte. Die Versuche, Griechenland vor den Ententewagen zu spannen, waren fehlgeschlagen, und so preßte man Rumänien zur Rolle des dummen Balkanaufs, preßte und erpreßte durch Versicherungen und Versprechungen. Jetzt, drei Monate nach dem frevelhaften Auszug auf Leichenraub — um ein Wort des deutschen Reichskanzlers zu gebrauchen —, müssen auch die Bratianu und Genossen erkennen, daß sie den Feldzug und die Ehre verloren haben. Rumäniens rotes Quartal!

Es war die zweite Kapitaldummheit in der Geschichte Rumäniens. An die erste erinnerten wir, als Rumänien dem russischen Druck und dem Köder der Entente zu unterliegen drohte. Im Jahre 1877 rief das von den Türken geschlagene Zarenreich die Rumänen zu Hilfe, und der russische Oberkommandierende sparte nicht mit Versprechungen: „Ueberschreiten Sie die Donau, wo Sie wollen, wie Sie wollen, unter welchen Bedingungen Sie wollen, aber kommen Sie uns zu Hilfe so schnell wie möglich". So beschwor Großfürst Nikolaus den König Carol. Und die Rumänen kamen zu Hilfe, und der Dank Rußlands bestand darin, daß es den Rumänen Bessarabien entriß.

Dieser Dank vom Hause Romanow hat den Nachfolger König Carols nicht gehindert, vier Jahrzehnte später die gleiche Taktik einzuschlagen, die „noch mehr ist als ein Verbrechen, nämlich ein Fehler". Just ein Jahr, nachdem Serbien, das Land ohne Männer, seinem verdienten Schicksal anheimfiel, geht Rumänien dem gleichen Geschick entgegen. Merkwürdig und mager ist der Trost, den die rumänische Regierung für das betrogene Volk bereit hat: „Rumänien ist nur ein Teil der verbündeten Erde. Seine Besetzung durch den Feind wird infolge der wirtschaftlichen Vorteile, die er damit erlangt, die mächtigen Verbündeten in dem Gesamtziel ihrer Kriegführung schwerer treffen als die Rumänen selber". Das ist ein magerer Trost, dem jenes Jungen gleichend, der entrüstet ausrief: „Es ist meinem Vater ganz recht, wenn ich friere, weshalb kauft er mir keine Handschuhe". Die Alliierten zucken die Achseln und meinen, daß sie für die Rumänen getan hätten, was zu tun war. „Wir und unsere Verbündeten tun", so hat Lloyd George versichert, „im gemeinsamen Handeln alles, was möglich ist, um Rumänien zu helfen". Aber sie haben ihm nicht helfen, haben den „Retter" nicht retten können, obwohl sie es gewiß gern versucht hätten, denn das Schicksal des verführten Rumäniens bedeutet ein gewaltiges Minus in dem Konto des Vierverbandes, einen ungeheuren Verlust an politischer, militärischer u. moralischer Wertung, der auch durch den glänzendsten Sieg über — Griechenland — nicht wett zu machen ist.

Die armen Griechen sollen jetzt, nachdem man Belgien, Serbien, Montenegro und Rumänien zu des Vierverbandes höherer Ehre ins Verderben gestürzt hat, zur Schlachtbank geführt werden. Aber die Spuren dieser vier Staaten schrecken, und so findet König Konstantins weise Politik, der nur noch auf dem Wege passiver Resistenz seinem Lande das drohende Schicksal der Rekrutierung für den Vierverband zu ersparen vermag, verständnisvolle Unterstützung, während die Kriegserklärung des Operettenräuberhauptmanns Venizelos sogar bei der Entente einiges Mißbehagen und in Italien offenbar Spott ausgelöst hat. Wenn man überhaupt durch Schaden klug werden kann, dann gibt es für die etwa noch zwischen der Neutralitätspolitik des Königs und der Abenteurerpolitik des vom Vierverband bestochenen Venizelos Schwankenden keine eindringlichere Mahnung und Warnung als — Rumäniens rotes Quartal.

Deutscher Tagesbericht.

wtb. Großes Hauptquartier, 29. Nov. 1916.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht von Bayern.

Bei Givenchy, südwestlich von Lens, scheiterte der im Nebel erfolgende Vorstoß einer englischen Kompagnie.

Im Sommegebiet nahm in den Abendstunden das feindliche Feuer nördlich der Ancre und am St. Pierre Vaast-Walde zu.

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern.

Nichts wesentliches.

Heeresfront des Generaloberſten Erzherzog Josef.

In den Karpathen und an der siebenbürgischen Ostfront führte der Russe gestern an vielen Stellen gegen die deutschen und österreichisch-ungarischen Linien Angriffe aus. Er erlitt eine Niederlage: kleine örtliche Erfolge hat er mit blutigen Opfern erkauft.

Die Armee des Generals der Infanterie von Falkenhayn ist auf der ganzen walachischen Front in siegreichem Vordringen.

Vor ihr weicht der geschlagene Feind in Unordnung nach Osten.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls v. Mackensen.

Bewegungen der Donau-Armee mit den weiter nördlich operierenden Kräften.

In der Dobrudscha nur geringe Gefechtstätigkeit.

Mazedonische Front.

Nach dem Scheitern der Entlastungsoffensive der Entente von Süden her führte der Feind gestern nur Teilvorstöße nordwestlich von Monastir und bei Gruniste (östlich der Cerna) aus, auch dabei hat er keinerlei Vorteile erringen können.

Der Erste Generalquartiermeister.
Ludendorff.

Die Beschränkung des Verkehrs.

Wie die „Voss. Ztg." von „maßgebender Stelle" hört, ist eine Beschränkung des Reiseverkehrs durch Ausstellung von Erlaubniskarten für Vergnügungsreisen keineswegs zu erwarten. Dagegen ist in Aussicht genommen, die Sonntags-Extrazüge, die namentlich in den westlichen Bezirken bisher noch zahlreich liefen, ausfallen zu lassen. Ferner wird vom 1. Dezember ab eine mäßige Anzahl Züge auf Nebenwegen fortfallen. Im Zugverkehr auf den großen Linien wird dagegen vorläufig wenigstens, nichts geändert. Der Berliner Stadt- und Ringbahnverkehr dürfte in den verkehrsschwachen Stunden weiter eingeschränkt werden. Die Einschränkung des Schlaf- und Speisewagenverkehrs soll sich ebenfalls nur auf die Nebenlinien erstrecken; es soll aber darauf gesehen werden, daß auf den längeren Linien zu den Mittags- und Abendmahlzeiten Speisewagen eingefügt werden.

Diese Einschränkungen, die der Eisenbahnminister angeordnet hat, bezw. anordnen wird, sind selbstverständlich ganz unabhängig von Bestimmungen, die möglicherweise der Bundesrat noch ganz allgemein anordnen wird. Die Eisenbahnverwaltung legt nach wie vor den größten Wert darauf, daß die Abwicklung des Verkehrs allen Teilen gerecht wird. Sie hält es besonders für notwendig, den Stückgüterverkehr ausreichend zu besorgen.

Im Post- und Telegraphenverkehr sind gleichfalls Einschränkungen zu erwarten. Bei kleineren Postämtern sollen die Schalter schon um sechs Uhr geschlossen werden, namentlich für die Paketannahme. Die Briefbestellung soll in großen Orten in der Regel dreimal, bei mittleren Postämtern zweimal, bei Postagenturen einmal erfolgen. Die Briefkastenentleerungen werden eingeschränkt und der Briefversand mit Rücksicht auf die Eisenbahnverkehrsbeschränkungen weniger häufig stattfinden. Die besonderen Paket- und Geldbestellungen in großen Orten sollen nicht mehr als einmal erfolgen. Für den Landpostdienst wird in der Regel eine Bestellung täglich stattfinden.

Im Fernsprech- und Telegraphendienst werden die Einschränkungen weniger umfangreich sein. Weiter glaubt das Berliner Blatt, mitteilen zu können, daß die Einführung des 7-Uhr-Ladenschlusses bevorsteht. Damit die in Fabriken und Engrosgeschäften tätigen Angestellten Gelegenheit zum Einkauf haben, soll in diesen Betrieben bis 5 oder bis 6 Uhr durchgearbeitet werden.

Aus Griechenland.

Unruhen in Athen.

Berlin, 29. Nov. Nach einer Meldung des „Lokal-Anz." aus Kopenhagen vom 28. November melden Pariser Blätter aus Athen, daß es dort zwischen französischen Polizisten und Athener Bürgern, die sich der gewaltsamen Haussuchung nach Waffen durch die Franzosen widersetzten, zu blutigen Zusammenstößen gekommen sei. Auf beiden Seiten gab es Tote und Verwundete. Das französische Polizeikommando befahl daher, jedes griechische Haus, in dem der Haussuchung nach Waffen Widerstand geleistet werde, solange zu belagern, bis sich die Bewohner der Haussuchung gutwillig fügen. Die französische Polizei in Athen ist bedeutend verstärkt worden.

wtb. Bern, 28. Nov. Wie „Secolo" aus Athen meldet, organisieren militärische Kreise, die für die Neutralität sind, den Widerstand gegen die Entente. Man befürchtet bei der Waffenübergabe sehr heftige Zusammenstöße. Die griechische Regierung hofft auf das Eingreifen der übrigen Ententeregierungen zur Lösung der Frage, da Admiral Fournet zum Handeln entschlossen scheine.

Vom Tage.

Schwarze Arbeiter in England.

Haag, 29. Nov. In der vergangenen Woche hatte Bonar Law eine Deputation empfangen, an deren Spitze der bekannte Großreeder Houston stand und die mit Hinweis auf die stets wachsende Verwendung schwarzer Arbeiter in Frankreich die Verwendung schwarzer Arbeiter auch in England forderte. Der ausführende Ausschuß des nationalen Transportarbeiterdienstes hat sich in einer scharfen Resolution gegen den Plan gewandt, Kaffern und andere Farbige in England arbeiten zu lassen. Es würden hierdurch alle die Unruhen wieder hervorgerufen werden, die durch die Verwendung von Chinesen auf der Handelsflotte seinerzeit entstanden seien. Angesichts des Widerstandes, den die englischen Arbeiter der Verwendung der Farbigen entgegensetzen, dürfte es wohl kaum möglich sein, diese von einigen selbstsüchtigen Arbeitgebern verlangte Maßregel durchzuführen.

Der Verlust der britischen Kriegsmarine.

tu. Berlin, 29. Nov. Mit dem Untergang der „New-Castle" ist der Gesamtverlust der britischen Kriegsflotte auf 121 Schiffe mit 567 950 Tonnen gestiegen. Hilfskreuzer und sonstige Hilfsschiffe sind in dieser Zahl nicht einbegriffen.

Eine kanadische Flugzeugfabrik.

tu. London, 29. Nov. Die kanadische Regierung wird eine Flugzeugfabrik errichten, wahrscheinlich in Toronto. Die Kosten betragen 1 Million Dollar. Wöchentlich sollen sechs Flugzeuge für die englische Regierung fertiggestellt werden.

Lippisches.

Detmold, 30. November 1916.

Lippische Ehrentafel.

Am 26. November starb in einem Lazarett infolge seiner am 29. August 1915 erlittenen schweren Verwundung den Heldentod der Grenadier Hermann Tölle aus

Die Rache ist mein.

Ein Heimatroman.

Von Adam Albert.

(7. Fortsetzung.)

Mein Verhör gestaltete sich zwar eingehend, doch sehr kurz. Dabei mußte ich einen auffällig unbefangenen Eindruck gemacht haben, denn als der Besitzer des Ruckenhofes zur Vernehmung gelangte, schien die Untersuchungskommission ihm gegenüber mit sehr viel Vorsicht geladen zu sein. Es sollen ihm alle möglichen Kreuz- und Querfragen gestellt worden sein. Und schließlich eröffnete der Gerichtsbeamte dem Bauern, er werde ihn vereidigen, um die Hauptfrage der Untersuchung auf eine sichere Basis zu stellen. So wurde Seppenhauser der Zeugeneid abgenommen. Nach dem Urheber der Explosion befragt, versicherte er, in seinem Hause befinde sich der Täter nicht. Er müsse sich vielmehr der Volksstimme anschließen, die den Schuldigen in Röfleiten suche. Da hause ja nunmehr sein davongejagter Knecht Andreas Nickel. Die Sache liege doch auch sehr erklärlich. Einem Racheakt sei er zum Opfer gefallen."

Nickel schwieg einige Sekunden, ohne daß man ihm eine Erregung angesehen hätte. Und doch, er zog einen mächtigen Luftstrom in seine Lungen und stieß ihn gewaltsam wieder aus. „Bereits in jungen Jahren," schaltete er ein, „trug ich einen starkentwickelten, roten Vollbart. Darum schloß auch der Herrenbauer von Kreuzega vor der Untersuchungskommission seine Rede mit den Worten: „Der Fuierbart von Röfleiten, der Nickelandre, ist der Täter." Von nun an war mein Verfolgungsurteil gesprochen. Natürlich so ein Wort und trefflicher Erkennungszeichen fliegt im Dorfe umher, wie auf tausend Flügeln. Ich hieß der Fuierbart. Ich wehrte mich dagegen mit aller Kraft und mit allen Mitteln, mit geballten Fäusten und zornentbrannten Augen und doch war all' meine Wut vergeblich. Das Wort gewann eine Bedeutung, die unheimlich war. Alle Bauern gingen mir aus dem Wege. Kinder und Bauernweiber, die mich sahen, flüchteten scheu in ihre Häuser. Ueberall, wohin ich blickte, starrten mir ängstliche Augen durch die Fensterscheiben entgegen. O, so ein Ausgestoßener zu sein! Geächtet und gebrandmarkt unter Bauern, das ist ein Höllenleben. Mich hielt man für fähig, eine noch viel fluchwürdigere Tat zu begehen, als diejenige, die mir allgemein zugeschrieben wurde . . ."

Nickel schwieg und schien sich in schmerzlicher Erinnerung zu verlieren. Er fühlte wieder den grausamen, quälenden Druck des entsetzlichen Daseins, das er einst gefristet hatte. Er erinnerte sich seiner Not und Verzweiflung und starrte düster zu Boden. Doch plötzlich machte er zwei hastige Schritte und stieß die geballten Fäuste vor sich hin, als wollte er die alten, wiedererwachten, finsteren Gedanken nun für immer von sich weisen.

„Das gegen mich eingeleitete Verfahren wurde dann niedergeschlagen," berichtete er und atmete erleichtert auf. „Wer aber wäre imstande gewesen, trotzdem auch der öffentlichen Meinung, die den Fuierbart als Opfer haben wollte, eine andere Wendung zu geben? Doch nur einer, der die Leute meiner Heimat ernstlich gefragt hätte, ob sie denn auch ferner an ihrem Glauben einen Bären festbinden wollten. Hört, Mitbürger, traut nicht den verzwickten Umständen, die gegen den Nickelandre sprechen, denn so und so ist es zugegangen, als die Wiederkehr des Ruckenhofes in die Luft flog! Ja, so hätte er reden müssen. Aber natürlich, es trat niemand auf. In meiner Ohnmacht blieb mir also nichts anderes übrig, als meine Heimat aufzugeben. Schließlich war ich froh, beim Militär angenommen zu werden. Ich wurde Wachtmeister und Menschenfeind und sagte mir alle Tage: Wenn es keine Pferde gäbe, lohnte es sich nicht, Mensch zu sein."

„Mein Vater wurde ein Menschenfeind!" stammelte das Mädchen und betrachtete in Liebe die Züge ihres Vaters. „Aber eine Frau nahmst du dir doch, und sie war dir teuer bis zu ihrem Tode"

„O, diese einzige Menschenseele! Freilich, der war ich gut. War ich aber draußen, dann kroch mir Verbitterung und Haß in die Seele. Und ich verachtete die Leute meiner Heimat am meisten."

Der Wachtmeister blickte seine Tochter scharf an. Er wiederholte es nicht mehr, daß sie ihrer unsinnigen und aussichtslosen Liebe abschwören sollte. Sie mußte nun wissen, was sie zu tun hatte.

Er verließ seine Wohnung, schritt über einen breiten Gang und suchte seine Kanzlei auf. Da stand ein Schrank, in dem er seine besten Monturstücke verwahrte. Er suchte den Galarock hervor, denn heute war Königstag.

Thilde war allein im Wohnzimmer zurückgeblieben, drückte die kleinen Hände fest gegen die Schläfen und seufzte. Es war heute ein Tag, der ihrer jungen Seele die tiefsten Eindrücke gebracht hatte. Was nun werden sollte, fragte sie sich aber gar nicht. Nur ein Gedanke belebte sie — der Sieg ihrer Liebe.

Da klopfte es an die Türe des Wohnzimmers. Das Mädchen wußte augenblicklich nicht, wie sie sich verhalten sollte, da der Besuch nur ihrem Vater gelten konnte und der war nicht anwesend. Doch schritt sie der Türe zu und öffnete. Eine heiße Röte flog ihr in die Wangen. In jäher Ueberraschung wich sie einen Schritt zurück. Obergefreiter Seppenhauser trat ins Zimmer.

„Du, Geliebter? Was hast du meinem Vater zu melden?"

Aus einem leisen Zeichen Thildes war zu verstehen, daß Nickel seine Kanzlei aufgesucht hatte.

„Toni, bist du nicht ein großer Schlingel? Warum hast du von gestern auf heute unüberlegt und leichtfertig eine Freinacht gemacht?"

Der Soldat geriet augenblicklich an die größte Verlegenheit.

„Wirst du dich nicht wenigstens bei meinem Vater entschuldigen? Er weiß alles."

Bestürzt und verwirrt gab der Obergefreite seine Bereitwilligkeit kund, alles zu tun, um die Folgen seines Fehltrittes abzuwenden.

„Zwei Herzen und ein Schlag," stammelte er. „Das ist der Grund, weshalb ich mich versäumt habe."

Uebervollen Herzens trat Thilde ganz nahe an den jungen Mann heran. Ihre dunklen Augen strahlten. In ihren Zügen spielte ein helles Entzücken.

Er legte seinen Arm um den weißen Nacken des Mädchens und küßte sie. „Thilde, du hast mein Leben und meine Seele, dir gehört der leiseste Schlag meines Herzens."

Sie schmiegte sich an die Brust des geliebten Mannes und überschüttete sein Gesicht, seine Wangen, seinen Mund und seine Augen mit Küssen. Jeder war ein Versprechen, ein Gelöbnis, ihm auch in den schwierigsten Lagen des Lebens treu zu bleiben, und sollten sich tausend Abgründe vor ihr auftun.

Sie merkte gar nicht, daß ihr Vater wieder erschienen war. Erst als er bereits im Zimmer stand. Eine Lähmung schien seinen Körper befallen zu haben. Erschrecklich finster waren seine Züge, drohend wie ein Sturm blickte sein Auge. Eine solche rasende Leidenschaft, wie er sie an Thilde gesehen, hielt er gar nicht für menschenmöglich. Aber sofort sah er auch ein, daß hier seine Macht und Gewalt zu Ende wäre.

Er legte Seppenhauser die Hand auf die Schulter und sagte in plötzlicher Ruhe, die er sich abgezwungen hatte: „Sind Sie froh, daß ich mich geändert habe. Deshalb erinnere ich Sie bloß, daß hier in meiner Wohnung nicht der geeignete Ort ist, mit einem Mädel schön zu tun, selbst dann nicht, wenn das verliebte Ding meine Tochter ist."



Röhrentrup vom Garde-Inf.-Regt. Nr. 93, 6. Komp., Inhaber des Eisernen Kreuzes und des Fürstlich Lippischen Kriegsverdienstkreuzes, im blühenden Alter von 22 Jahren. Die Beerdigung des Verstorbenen wird heute auf dem Kirchhofe in Klüt stattfinden.

Aus Dehlentrup bei Detmold starb ferner den Heldentod der Musketier Friedrich Hollmann vom Inf.-Regt. Nr. 393, 12. Kompagnie. Friedrich Hollmann war Inhaber des Eisernen Kreuzes und blieb auf dem Felde der Ehre am 15. November.

Nach 2¼jährigen Kämpfen fand bei einem Sturmangriff am 15. November der Landsturmmann Heinrich Wolf aus Spork-Dörentrup vom 1. Ref.-Erf.-Inf.-Regt. im Alter von 36 Jahren den Heldentod.

Wegen hervorragend tapferen Verhaltens vor dem Feinde wurden geschmückt:

Mit dem Eisernen Kreuze:

II. Klasse.

Sergeant Hoboist Wilhelm Voltmann, Inf.-Regt. Nr. 70, Sohn des verstorbenen Hoflakaien Voltmann aus Detmold. (V. ist bereits Inhaber des Fürstl. Lipp. Kriegsverdienstkreuzes.)

Gefreiter Gustav Warweg, Ref.-Inf.-Regt. Nr. 256, aus Billinghausen.

Musketier Wiesenau aus Schötmar. (W. wurde gleichzeitig zum Gefreiten befördert.)

Schütze Ehlenbröker, Ref.-Inf.-Regt. Nr. 93, aus Wülfer.

Gefreiter Heinrich Meier, Sohn des Ziegelmeisters Friedrich Meier, aus Alverdissen.

Mit dem Lippischen Kriegs-Verdienstkreuz:

Wehrmann Heinr. Haubrock, Landw.-Inf.-Regt. Nr. 15, aus Salzuflen. (H. wurde auch zum Gefreiten befördert.)

Mit dem Lippischen Verdienstkreuz und der Lippischen Kriegsmedaille mit Schwertern:

Gefreiter d. Ref. Gustav Jungekrüger aus Lage.

Mit der Lippischen Kriegsmedaille mit Schwertern:

Landsturmmann Fritz Wiemann aus Liemergrund.

Landtags-Ersatzwahl.

Das Verzeichnis der Wahlbezirke, Wahllokale, Wahlvorsteher und deren Stellvertreter für die Ersatzwahl eines Landtagsabgeordneten für die 3. Abteilung des aus den Aemtern Sternberg-Barntrup, Hohenhausen und Varenholz gebildeten 5. Wahlkreises wird im gestrigen Amtsblatt bekannt gemacht.

Zum Wahlkommissar ist der Amtsrichter Kuhlmann in Alverdissen und zu dessen Stellvertreter der Amtsgerichtssekretär Kruelkord daselbst ernannt worden.

Die Wahl findet am Dienstag, den 19. Dezember d. Js. statt.

Die Wahlhandlung beginnt um 9 Uhr vormittags, und wird um 6 Uhr nachmittags geschlossen

Ein Lippisches Kriegsbuch.

Die ganze Welt steht im Reiche des Krieges. Viele Hunderttausend haben im Westen und Osten im blutigen Kampfe gestanden und selbst Kriegserfahrungen gesammelt. Das belebt das Interesse und erhöht das Verständnis für die Kriegsgeschichten, die sich uns vielfach darbieten in Erzählungen von Selbsterlebtem. Allgemeinen Wert erhalten diese Erzählungen erst, wenn der Verfasser die Gabe besitzt, zu beobachten und das Wesentliche von Nebensächlichem und Gleichgültigem zu unterscheiden versteht. Weiß er noch über das Erlebte und Beobachtete verständige Betrachtungen anzustellen, um so besser! Ein Buch, das diese Vorzüge in hohem Maße vereinigt, verdanken wir einem lippischen Landsmann, der den Krieg 1870-71 bei unseren braven 55er Füsilieren mitgemacht hat. — Beim Ausrücken gab ihm sein Vater den Rat: das Erlebte, besondere Beobachtungen und wichtige Ereignisse durch kurze Notizen festzuhalten. Das hat der Sohn gewissenhaft befolgt und diese Notizen bilden die Unterlage zu den Aufzeichnungen, die er dann später für seine Familie niederschrieb. — Sein Pastor, der auf Umwegen von diesen Aufzeichnungen gehört und auf seine Bitte Einblick in sie erhalten hatte, erkannte den Wert und ruhte nicht, bis er vom Verfasser die Einwilligung zur Veröffentlichung erlangt hatte. Der Pastor hat sich damit ein wirkliches Verdienst erworben, denn so zahlreich derartige Kriegererinnerungen auch sind, so ist dies doch das einzige Buch, das von dem Manne aus der Front und unter dem frischen Eindruck des Erlebten täglich niedergeschrieben, uns in ungekünstelter und schlichter Weise von den kleinen Sorgen und Kümmernissen wie von den stillen Freuden und heimlichen Gedanken eines aufgeweckten, natürlich empfindenden Mannes erzählt. Er macht kein Geheimnis daraus, daß ihm das Herz doch manchmals bang geklopft hat auf einsamen Posten, gefährlichen Patrouillengängen oder im Getümmel der Schlacht; er zeigt uns auch sein Gottvertrauen, das ihn nie verläßt und das ihn durch alle Fährnisse glücklich hindurch führt. — Schöne Züge von echter, treuer Kameradschaft und hübsche Beispiele von dem vortrefflichen Verhältnis, das auch damals zwischen Offizieren und Mannschaften geherrscht, weiß er zu berichten. Der Generaloberst von Kluck, der in dem jetzigen Weltkriege als Führer der 1. Armee besonders auf unserem Vormarsch auf Paris im Herbst 1914 bis zu seiner Verwundung eine so hervorragende Rolle gespielt hat, war der Kompagnie-Leutnant unseres Helden und dieser hat dem tapferen jungen Offizier schon damals eine große militärische Laufbahn vorausgesagt. — Wiederholt findet der Verfasser Veranlassung über die mangelhafte Verpflegung und über die großen Mühseligkeiten zu klagen, mit der die Beschaffung von Wasser und Holz verbunden war und die Zubereitung der täglichen Mahlzeit, die damals noch von jedem Manne selbst in ihren kleinen Kochgeschirren zu erfolgen hatte. Es ist interessant, daß der einfache Mann schon damals auf die großen Vorteile hinwies, die erreicht werden würden, wenn in der Kompagnie gemeinsam gekocht werden könnte. Der große Fortschritt, den uns die Küchenwagen, die „Gulaschkanone" gebracht haben, wird dadurch in's hellste Licht gesetzt. — Schönes patriotisches Empfinden, an geeigneten Stellen gepaart mit dem stolzen Gefühl des Siegers finden wir z. B. beim Vorbeimarsch französischer Kriegsgefangener, beim Einmarsch der Sieger in die alte trotzige Festung Metz, in die das Bataillon des Verfassers als erste deutsche Truppe einrückt. — Auch der Humor kommt in dem Büchlein zu seinem Rechte. Köstlich ist z. B. die Geschichte wie unser Gefreiter als Posten vor seinem Bataillonskommandeur, aus dem wohlverwahrten Hühnerstall des Quartierwirtes einen Sonntagsbraten zu erlangen weiß. — Für seine lippischen Landsleute sind diese Aufzeichnungen natürlich von ganz besonderem Interessen, nicht nur wegen der Zugehörigkeit zum Füsilier-Batl. 55, sondern weil wohl mancher Leser in dem Buche den Namen dieses oder jenes Bekannten, vielleicht auch eines Angehörigen begegnen wird. Das Buch wird allen Soldaten, einschl. der alten Veteranen, eine hochwillkommene Weihnachtsgabe sein. Es ist erschienen bei Gerhard Stalling unter dem Titel: „Meine Kriegserlebnisse in Frankreich 1870-71" von August Otto; Preis 2 ℳ gebunden, 346 Seiten. In Lippe kann das Werk durch die Meyersche Hofbuchhandlung bezogen werden.

— **Mit höchster Genehmigung** ist dem Bankbeamten Erich Vogt die Stelle des Rendanten der Landesbank des Fürstentums Lippe übertragen worden.

— **Persönliches.** Der Fürst hat dem Generaldirektor Leberecht Hoffmann in Bad Salzuflen die nachgesuchte Genehmigung zur Anlegung der silbernen Medaille des Roten Halbmonds erteilt.

— **Ordensverleihungen.** Dem Herzoglich Nassauischen Kammerpräsidenten a. D. von Gehren, hier, wurde der Königliche Kronenorden zweiter Klasse und dem Eisenbahn-Kassenvorsteher a. D. Dame in Paderborn der Königliche Kronenorden vierter Klasse verliehen.

— **Die Weihnachtsliebesgaben-Sammlung für die 256er wird in den nächsten Tagen geschlossen. Wer noch beabsichtigt, unsere tapferen Krieger mit einem kleinen Weihnachtsgeschenk zu überraschen, wird gebeten, die Gaben umgehend zur Annahmestelle, Kaserne I, Leopoldstraße, Zimmer Nr. 4, zu schicken, da in den nächsten Tagen der letzte Waagon Weihnachts-Liebesgaben abgehen soll.**

— **Zur bevorstehenden Volkszählung** wird uns von zuständiger Stelle mitgeteilt, daß die Eintragungen in die Haushaltungslisten sowohl mit Tinte, wie auch mit Tintenstift geschehen können. Doch sei nochmals auf genaue Ausfüllung der Listen hingewiesen.

— **Warenumsatzstempel.** Am 1. Oktober d. J. ist das Gesetz über einen Warenumsatzstempel vom 26. Juni d. J. in Kraft getreten. Danach sind alle diejenigen Personen und Gesellschaften zur Entrichtung der Abgabe vom Warenumsatz verpflichtet, deren Jahresumsatz mehr als 3000 ℳ beträgt. Als steuerpflichtiger Gewerbebetrieb gilt auch der Betrieb der Land- und Forstwirtschaft, der Viehzucht, der Fischerei und des Gartenbaues. Die Abgabe beträgt 1 ℳ von je 1000 ℳ Umsatz. Zwischen dem 8. und 15. Dezember jedes Jahres haben die Steuerstellen unter Angabe der Hebebezirke die Steuerpflichtigen zur Anmeldung ihres steuerpflichtigen Umsatzes und zur Entrichtung der Abgabe durch öffentliche Bekanntmachung aufzufordern. Die Anmeldung des Umsatzes und die gleichzeitige Entrichtung der Abgabe hat im Monat Januar jeden Jahres zu erfolgen. Beläuft sich der Jahresumsatz auf nicht mehr als 3000 ℳ, so besteht eine Verpflichtung zur Anmeldung und eine Abgabepflicht nicht. Wissentlich unrichtige Angaben sind strafbar. Die Gewerbetreibenden, Landwirte usw. tun gut, wenn sie Bücher führen, mindestens aber die Einnahmen und Ausgaben genau aufschreiben, um darnach alle ihre Anaaben im Verkehr mit den Behörden machen zu können.

— **Der Vorstand des Hauptvereins Lippischer Bienenzüchter schreibt uns: Es hat eine außerordentlich rege Nachfrage nach Wachs eingesetzt, wodurch der Preis eine nie geahnte Höhe erreicht hat. Gegenwärtig suchen Händler sich des Wachses zu bemächtigen, was eine nochmalige erhebliche Verteuerung für die Verbraucher zur Folge haben kann. Wir machen darauf aufmerksam, daß infolgedessen auch die Kunstwaben im kommenden Frühjahr einen unerschwinglichen Preis haben werden. Es lasse sich also niemand, der Kunstwaben gebraucht, durch den augenblicklichen hohen Preis zur Hergabe seines Wachses bewegen, jedenfalls behalte er seinen nächstjährigen Bedarf zurück. Wer aber verkaufen kann, gebe nur direkt an Verbraucher ab und sorge dafür, daß der Zwischenhandel dieses Erzeugnis nicht noch mehr verteuert.**

Alte Hansastadt Lemgo.

— **In der gestrigen Stadtverordneten-Sitzung** waren 16 Stadtverordnete erschienen. Vor Eintritt in die Tagesordnung erklärte Stadtv. Wahrburg, daß seine kürzliche Anregung wegen Bekämpfung des Ueberhandnehmens der Drosselplage falsch verstanden sei und er sich gegen die ihm unterschobene Ansicht verwahre. Er wünsche keineswegs, die schönen Sänger auszurotten, sondern nur eine übergroße Vermehrung zu verhindern. Schließlich erklärte Redner noch, daß er ein Freund der Vögel sei, nur könne er die Schmutzfinken nicht leiden, von welchen ihm jetzt einer sogar einen anonymen Brief geschrieben habe. — Stadtv. Ottomeyer regt an im Anschluß an die Aufforderung Hindenburgs, Fleisch und Fettwaren für die Schwerarbeiter von den Selbstversorgern zu sammeln, und wird dabei in seinen Ausführungen vom Vorsitzenden Schulz unterstützt, der aber noch hinzufügt, daß auch die Hamsterer mit abliefern müßten. Hieran anschließend, rügt Stadtv. Ottomeyer mit scharfen Worten die Art der Verteilung der Lebensmittel in der Stadt. Insbesondere die Unzulänglichkeit nur einer Ausgabestelle von Karten und Milch. Eine Stadt von 10 000 Einwohnern müsse mehrere Einrichtungen dieser Art haben. Bürgermeister Möller dankte für die Anregung seines Vorredners und erklärte ebenfalls, daß z. Zt. ein unhaltbarer Zustand bestehe, denn es sei ausgeschlossen, so weiter zu arbeiten. In vier Wochen seien allein 70—80 000 Karten ausgegeben. In anderen Städten seien seitens der Ortsvertreter Vertrauensmänner herangezogen worden, was auch hier geschehen müsse. In jeder Straße müsse eine Verteilungsstelle eingerichtet werden und alle vier Wochen brauche nur eine Ausgabe der Karten vorgenommen werden. Ferner liege die Milchverteilung sehr im Argen. Der Magistrat tue, was er könne, aber es komme zu wenig Milch in die Stadt. Jetzt werde es aber besser, denn der Magistrat habe sich mit der Molkerei Farmbeck in Verbindung gesetzt, und es sei eine Lieferung von 1000 Litern pro Tag zugesagt worden. Ein Notstand sei der Mangel an Milchkannen, aber es seien bereits 380 Stück beschafft worden. Auch die Molkerei Hohenhausen wolle 1000 Liter Milch liefern, aber die Milch werde schwerlich den weiten Transport aushalten. Zu den vorhandenen Milchverkaufsstellen sollen noch andere hinzukommen. Ferner sei der Magistrat mit der Molkerei Lemgo in Verbindung getreten. Auch in der Butterfrage werde alles getan. Bezüglich der Milchversorgung ersuchte der Vors. den Magistrat, dahin zu wirken, daß nicht allein die Vollmilchversorgungsberechtigten, sondern auch die Vollmilchversorgungsvorzugsberechtigten (die Kinder von 7—14 Jahren, für die täglich ein Sechstel Liter festgesetzt sei), ihre Milch bekämen. In Bielefeld geschehe das bereits. Während Bürgermeister Möller bezweifelt, daß soviel Milch vorhanden sei, frägt Stadtv. Wahrburg, ob die Lieferung der Milch ins Haus nicht seitens der Stadt in die Hand genommen werden könne, was der Bürgermeister Möller bezweifelt, weil Milchknappheit vorhanden sei. Nachdem sich noch einige Stadtverordneten an dieser Aussprache beteiligt hatten, wurde diese Beratung geschlossen und zur Tagesordnung übergegangen. (Schluß in morgiger Nummer.)

Bad Salzuflen.

— **Ueber Land und Leute in der Türkei** und die christliche Liebesarbeit dafelbst wird die Missionarin Lisa Reyer heute, Donnerstag, abends 8¼ Uhr, im Kirchensaal der lutherischen Gemeinde einen Vortrag halten, zu dem freundlichst eingeladen wird. Liebesgaben zur Stillung der mancherlei Not, die dort vor allem unter den Christen herrscht, werden dankbar angenommen werden.

Horn.

-l- **Befördert** zum Vizefeldwebel wurde der bewährte Musikleiter Herr Sergeant Wilh. Arnold vom 1. Ers.-Batl. Metz. Inf.-Regt. Nr. 98. Ferner wurden 6 Gefreite zu Unteroffizieren befördert.

Amt Lage.

Nienhagen, 29. Nov. Der Schulknabe Gustav F. von hier, der sich ohne Erlaubnis an einem im Viehhause des Landwirts Plöger Nr. 3 hierselbst stehenden Rübenschneider zu schaffen machte, kam den Messern der Maschine zu nahe und erlitt eine ziemliche Schnittwunde am linken Knie.

Amt Schötmar.

Schötmar, 28. Nov. Anstelle des auf seinen Wunsch von dem Amte entbundenen Kaufmanns Karl Küster in Schötmar ist dem Kaufmann W. Leding in Schötmar die Verwaltung der Ausfertigungsstelle von Bezugsscheinen für Web-, Wirk- und Strickwaren im Amte Schötmar übertragen worden. Stellvertreterin Ledings ist dessen Tochter Berta Leding. Die Ausfertigung der Bezugsscheine erfolgt nur werktags und zwar morgens in der Zeit von 9 bis 11 Uhr und nachmittags zwischen 3 und 5 Uhr. Diese Zeit ist bei Beantragung von Bezugsscheinen genau zu beachten.

Lockhausen, 30. Nov. In der Nacht vom 23.—24. d. M. ist dem Landwirt Ernst Pöhler in Lockhausen aus dem Stalle eine trächtige Kuh im Werte von 1500 ℳ gestohlen. Das Tier ist schwarz, hat kleine Blume und dünne, kurze und krumme Hörner, die Hinterbeine sind unten weiß. Von dem Beitohlenen ist für die Wiedererlangung der Kuh eine Belohnung von 100 ℳ ausgesetzt. Um Nachforschung nach dem gestohlenen Tiere und den Dieben wird vom Ersten Staatsanwalt ersucht.

Amt Hohenhausen.

Bavenhausen, 29. Nov. Von einem wütenden Eber wurde die Dienstmagd Emma J. auf Nr. 47 in Rentorf angefallen und in das linke Knie gebissen.

Amt Schwalenberg.

Rischenau, 28. Nov. Der hiesige Postschalter wird von jetzt ab abends um 6½ Uhr geschlossen.

Aus den Nachbargebieten.

ev. **Celle**, 29. Nov. Ein nachahmenswertes Beispiel. Der Ertrag an Honig ist in der Heide in diesem Jahre ein so reicher, wie seit Menschengedenken nicht. Trotzdem sind viele Imker nicht mit dem sechs- und achtfachen des Friedenspreises zufrieden. Es wäre zu wünschen, daß es allen, die übermäßige Preise fordern, so ergänge, wie dieser Tage einer Bauernfrau in Celle. Diese hatte vor mehreren Wochen der Frau des Bäckermeisters Sch. 10 Pfund Seimhonig für 2 ℳ das Pfund fest verkauft. Als sie jetzt den Honig abliefern wollte, erklärte sie der Frau Sch., sie müsse 2,30 für das Pfund haben, sonst könne sie den Honig nicht hergeben. Frau Sch. besinnt sich eine kurze Zeit, ruft, ohne der Bauernfrau zu antworten, ihre Verkäuferin, das Dienstmädchen und den Lehrling herbei, und hält ihnen in Gegenwart der Honigfrau folgende Ansprache: „Ich habe vor kurzem 10 Pfund Honig gekauft, damit ihr euer Brot nicht trocken essen braucht. Nun stellt aber die Honigverkäuferin so unverschämte Forderungen, daß ich von dem Verkauf Abstand nehme. Damit ihr aber nicht darunter leidet, schenke ich jedem von euch 10 ℳ, die ihr auf die Sparkasse bringen könnt. Und Sie," wandte sich die brave Bäckerfrau an das Honigweib, „verlassen mein Haus und betreten es nie wieder." — Möchte doch eine derartige Selbsthilfe von vielen ergriffen werden, sie wäre das beste Mittel, der wucherischen Ausbeutung entgegenzuwirken! Es braucht sich ja nicht gerade um Honig zu handeln.

Morgen-Depeschen.

Eigene Drahtnachrichten der Lippischen Landeszeitung.

Ein Glückwunschtelegramm des Kaisers an den Reichskanzler.

wtb. **Berlin**, 29. Nov. Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung" schreibt: Seine Majestät der Kaiser hat dem Reichskanzler folgendes Glückwunschtelegramm gesandt: „Mit wärmstem Glückwunsch gedenke ich Ihres heutigen Geburtstages, den Sie nun schon zum dritten Male in ernster Kriegszeit begehen. Von Herzen danke ich Ihnen für alle Treue, mit der Sie mir in schwerster Zeit mit Rat und Tat erfolgreich zur Seite stehen. Gott schenke Ihnen auch im neuen Lebensjahr Gesundheit und Kraft zu weiterem Schaffen und Wirken im Dienste Ihres Königs und des geliebten Vaterlandes und gebe Ihnen und uns allen den endlichen siegreichen Abschluß dieser sturmbewegten Kampfzeit. Allzeit Ihr dankbarer Kaiser und König Wilhelm I. R." Als Geschenk des Kaisers wurde dem Reichskanzler eine kostbare Vase überreicht.

Mit besonders warmen Wo. sprachen Seine Majestät der König Ludwig von Bay.a, Seine Majestät der König von Sachsen, Seine Majestät der König Wilhelm von Württemberg und zahlreiche andere Bundesfürsten dem Reichskanzler ihre Glückwünsche aus. Herzliche Telegramme gingen von Ihrer Kaiserlichen und Königlichen Hoheit der Frau Kronprinzessin, Ihrer Königlichen Hoheit der Großherzogin Luise von Baden, Ihrer Majestät der Königin Viktoria von Schweden ein. Weitere Glückwünsche gingen dem Reichskanzler vom Generalfeldmarschall von Hindenburg und einer Reihe von Heerführern, von den preußischen Ministern, von den Regierungen der Bundesstaaten, von den Präsidenten des Reichstags, des Herrenhauses und des Abgeordnetenhauses und zahlreichen Parlamentariern zu. Aus allen Teilen des Reiches und allen Bevölkerungskreisen trafen im Laufe des Tages fortgesetzt telegraphische und briefliche Glückwünsche ein.

Zur Beisetzung Kaiser Franz Josephs.

wtb. **Wien**, 29. Nov. Heute nachmittag 5,45 Uhr trafen im Westbahnhof König Ludwig III. und Königin Maria Theresia ein, um der Leichenfeier des verstorbenen Kaisers beizuwohnen. Nach ½6 Uhr fuhren Kaiser Karl und Kaiserin Zita im Automobil vor. König Ludwig hatte die Uniform seines k. und k. Infanterie-Regiments Nr. 62 angelegt und Kaiser Karl diejenige seines bayerischen 1. Infanterie-Regiments Nr. 13. Kaiserin Zita und die Königin von Bayern waren in tiefer Trauer. Die Begrüßung der bayerischen Majestäten mit dem Kaiserpaar war ungemein herzlich. Nach der Vorstellung des beiderseitigen Gefolges reichte der Kaiser der bayerischen Königin, König Ludwig der Kaiserin Zita den Arm, um in die Hofburg zu fahren, wo das bayerische Königspaar abstieg.

wtb. **Wien**, 29. Nov. König Friedrich August von Sachsen ist heute abend 6,43 Uhr mit dem Balkanzug hier angekommen. Am Bahnhof hatten sich zum Empfange eingefunden u. a. der sächsische Gesandte von Nostitz-Wallwitz und Feldzeugmeister von Schleyer, der ihm zugeteilt ist. In Vertretung des Kaisers Karl wurde der König vom Bruder des Kaisers, Erzherzog Max, begrüßt. Der König fuhr mit dem Erzherzog und seinem Gefolge in die Hofburg.

wtb. **Wien**, 29. Nov. Heute trafen ferner ein: Kronprinz Gustav Adolf von Schweden, der vom Vertreter des Kaisers Karl, Erzherzog Peter Ferdinand, empfangen und begrüßt wurde, und Infant Ferdinand von Spanien. Um ¾6 Uhr traf Großherzog Friedrich II. von Baden ein. Ferner kamen abends Großherzog Wilhelm Ernst von Sachsen-Weimar und Prinz Waldemar von Dänemark sowie Fürst Wilhelm von Hohenzollern und Herzog Karl Eduard von Sachsen-Koburg und Gotha.

Die Kämpfe im Osten.

tu. **Genf**, 30. Nov. **Man gibt sich in Paris über die Lage in Rumänien offenbar gar keinen Illusionen hin. „Temps" schreibt heute bereits, die Besetzung von Bukarest durch den Feind wäre eine bedauerliche Tatsache, sie wäre aber bei der jetzigen Lage nur sekundärer Natur. Die Hauptsache sei, daß die Russen mit der rumänischen Armee durch einen energischen Vorstoß gegen die linke Hauptmacht Falkenhayns vorrückten.**

wtb. **Wien**, 30. Nov. **Aus Sofia meldet das „Neue W. Tageblatt":**

Der Vormarsch der Donauarmee Mackensens schreitet mit großer Schnelligkeit fort. Die Kavallerie, die längs der Straße Alexandria—Bukarest vorrückt, befindet sich etwa 50 Kilometer vor der Fortslinie der Hauptstadt und 25 Kilometer vor den vorgeschobenen Befestigungen. Die Kavallerie warf die feindlichen, meist aus Serben, die in russischen Uniformen stecken, bestehenden Kräfte. Giurgio wurde nach erbittertem, fünftägigem Kampfe genommen.

wtb. **London**, 30. Nov. **Die „Morning Post" erfährt aus Petersburg, daß die Lage in Rumänie nimmer ernster wird und daß die deutschen Riesenmassen von Norden nach Nordwesten und Südwesten vorrücken. Die Russen seien jetzt in der Dobrudscha in südlicher Richtung bis zum Tasavensee vorgerückt. Sie müßten mit ihrer flankierenden Truppenmacht noch eine größere Strecke zurücklegen, ehe sie die Aufgabe erfüllen können, die ihnen zunächst obliegt. Wo den Deutschen Widerstand geboten werden soll, um ihrer umzingelnden Bewegung ein Ende zu machen, sei noch nicht festgestellt. Die Deutschen täten alles, was in ihren Kräften stehe, um ein Entscheidung herbeizuführen. Die Russen**

Heldentaten lippischer Staatsangehöriger.

Es war am 12. September 1916, als nachmittags gegen 4 Uhr bei der 10. Kompagnie Inf.-Regts. Nr. 55 der Befehl kam: Sofort alarmbereit. In wenigen Minuten war die Kompagnie fertig und zum Abmarsch bereit. Schon den ganzen Tag über lag schweres Artilleriefeuer auf den Stellungen; gegen Nachmittag war es zum furchtbarsten Trommelfeuer gestiegen. Ein Rollen, Zittern und Grollen, wie bei einem Erdbeben. Die Franzosen versuchten wieder unter ungeheurem Munitionseinsatz einen Angriff, um auf der großen Heeresstraße nach Peronne durchzustoßen. Immer toller wurde das Artilleriefeuer. Die Staßen lagen alle unter schwerem Feuer, sodaß diese zum Vormarsch nicht benutzt werden konnten. Ausgeschwärmt in den Rügen, wie bei einer Friedensübung, die Zugführer voran, ging die Kompagnie vor. Zuerst ging es über gänzlich freies Gelände im furchtbarsten Artilleriefeuer voran. Die Luft war von grauem und schwarzem aufgewirbelten Staub durchschwängert. In diesem Höllenfeuer mußte die Kompagnie voran, und unter schnellen Sprüngen wurde mehr und mehr Gelände gewonnen. Hier war es auch, wo bald die ersten Verluste eintraten; bei diesem Artilleriefeuer, durch feindliche Flieger gelenkt, auch nicht vermeidlich. Selbst die feindlichen Flieger hämmerten mit ihren Maschinengewehren dazwischen, um den Vormarsch zu hindern. Für den verwundeten Kompagnieführer Leutnant Motwwe übernahm der Zugführer Leutnant Steinmeyer die Kompagnie, und den Zug Steinmeyer führte von hier ab Unteroffizier Krüger. Geordnet ging dies alles vor sich, und weiter schob sich die Kompagnie vor. Versprengte Soldaten von anderen Kompagnien forderte Unteroffizier Krüger auf, mitzukommen, und es gelang ihm, sie alle durch sein mutiges Vorgehen mitfortzureißen. Beim Einschwärmen in die vordere Linie sah Krüger von weitem eine Lücke in derselben, und er faßte den Plan, dieselbe mit seinem Zuge auszufüllen. Noch war aber der schwierigste Teil des Weges nicht überwunden. Die Flieger lenkten immer wieder durch Lichtsignale das feindliche Feuer auf die Schützenlinie, aber geschickt wich Krüger demselben durch kurze oder lange Sprünge aus.

Auf einer vorliegenden Höhe sah man schon vormarschierende Kolonnen der Franzosen. Noch war es zu weit für eine Feuereröffnung, jedoch verschwanden dieselben bei dem letzten Sprunge Krügers. Die Franzosen fürchteten anscheinend einen kräftigen Gegenstoß; aber allein dieses schneidige Vorgehen trieb sie schon zurück.

Endlich war die gewünschte Stelle erreicht. Aber von einem Graben keine Spur. Nun hieß es schnell handeln. Unteroffizier Krüger teilte nun Gruppen ein, denn fast sämtliche Gruppenführer waren teils verwundet, teils gefallen, alle Leute von anderen Kompagnien wurden mit in den Gruppen verwandt. So war es der großen Energie und schnellen Umsicht Krügers zu verdanken, daß sein Zug in kurzer Zeit schnell gefechts- und arbeitsbereit war. Durch die kühne und schnelle Handlung Krügers war die Lücke ausgefüllt und der Durchstoß der Franzosen aufgehalten.

Die Nacht brach heran, doch mit ihr nicht die Ruhe. Fieberhaft wird mit Spaten und kleinem Schanzzeug gearbeitet, heißt es doch, die neuerreichte Stellung auch zu halten.

Die Posten und die Leute, die arbeiten, wechseln sich gegenseitig ab, und in kurzer Zeit bringt es Krüger fertig, mit seinem Zuge einen guten Graben abflachen und mit Gras und Sträuchern zu verdecken, und ehe es hell wurde, war die größte Arbeit gemacht. Wie gut es war, daß die Stellung geschickt verkleidet wurde, zeigte sich später bei dem französischen Artilleriefeuer, das meist über den Graben hinwegging. Wieder steigerte sich das feindliche Feuer mehr und mehr. Scharf beobachtete Krüger mit seinen Leuten die feindliche Stellung, und aus vielen Anzeichen erkannte er, daß im Laufe des Tages mit einem neuen Angriff gerechnet werden mußte. Die Zuversicht des Führers, der demselben mit großer Ruhe entgegensah, ermunterte alle Leute, und ruhig warteten sie der Dinge, die da kommen sollten. Fast nur auf die eiserne Portion angewiesen, da das Heranbringen von Lebensmitteln sehr schwer war, überwand man doch alle Strapazen und Entbehrungen mit gutem Humor, und Krüger ging hier seinen Leuten mit gutem Beispiel voran.

Wieder lag Trommelfeuer auf den vorderen und hinteren Stellungen, doch kein Angriff erfolgte; die Franzosen hielten die Gräben wohl noch nicht für sturmreif. Erst am anderen Tage, den 14. September, nachmittags, erfolgte der französische Angriff. In dichten Sturmkolonnen brachen die Franzosen vor, doch im deutschen Graben, im Zuge Krüger, der schnell die Lage erfaßte und alles an die Gewehre rief, empfing bald ein wohlgezieltes Feuer die Anstürmenden. Vernichtend wirkte es und schnell flutete der Rest der Franzosen in die eigenen Gräben zurück. Keinem gelang es, in die Stellung einzudringen, restlos war hier der Angriff abgeschlagen. Weiter links vom Zuge Krügers gelang es den Franzosen, im vordersten Graben Fuß zu fassen. Schnell ließ Krüger den eigenen Graben dort abdämmen, um so den Gegner bei einem Aufrollen des Grabens gebührend zu empfangen. So blieb die neugewonnene Stellung des Zuges Krügers trotz des furchtbarsten Trommelfeuers, trotz der gewaltigen Anstrengungen der Franzosen, hier durchzubrechen, um die nach Peronne führende Straße zu gewinnen, erfolglos. Mut, Tatkraft und Umsicht des Führers wie der Mannschaften zeigten sich hier im stillen Heldentum dem des Feindes überlegen. Für sein schneidiges Verhalten während des Gefechts und für die Umsicht und tapfere Haltung im Graben beim französischen Angriffe wurde Unteroffizier Krüger sofort zum Vize-Feldwebel befördert und am 14. 10. durch den Herrn Regimentskommandeur mit dem Lippischen Kreuz für heldenmütige Tat ausgezeichnet.

Literarisches.

Shamba, Myori und Bahari. Ostafrikanische Momentbilder von Gerh. v. Byern. Mit zahlreichen Abbildungen nach Aufnahmen des Verfassers. C. F. Amelangs Verlag, Leipzig. Broschiert 2.50 ℳ, gebunden 3,50 ℳ. — Mit einem Erzählertalent und einer Kunst, Menschen und Dinge zu charakterisieren, die den Leser sofort gefangen nehmen und nicht mehr loslassen, führt uns der Verfasser eine Reihe bunter Bilder aus dem so fremdartigen, aber durch ihn schnell vertrauten Leben und Treiben der ostafrikanischen Welt vor. Zahlreiche Bilder nach eigenen Aufnahmen verdoppeln den Reiz des Buches, da der Verfasser auch ihnen den Stempel seiner frischen, glücklichen Art aufzudrücken gewußt hat.

Fay's ächte Sodener Mineral-Pastillen

Zeitgemäße Liebesgabe! Nachahmungen weise man zurück.

6626.1

Gut Brand!



Anzeigenpreis 20 Pfennig die kleingespaltene Colonelzeile.

Abonnementspreis pro Vierteljahr 50 Pfg. ausschließlich Bestellgeld.

Zentralblatt für die deutsche Ziegel-Industrie

zugleich Vereins-Organ des Gewerk-Vereins der Ziegler in Lippe.

Verantwortlicher Schriftleiter: Geschäftsführer Gustav Biesemeier in Lage in Lippe.

Nr. 13 | **Detmold, 30. Dezember** | **1916.**

Kriegskameraden.

Das ist so schön, wie man's nimmer findt:
Wenn Kriegskameraden zusammen sind.
Dann redet die Seele und schweigt der Mund,
Sie aber fühlen den heiligen Bund.

Wer einmal im Schlag der Granaten stand,
Den hat das Herz schon Bruder genannt.
Sie sind zusammen — mehr braucht es nicht,
Und sehen sie sich auch nur ins Gesicht;

Da das Auge, das jetzt wieder lächelnd blaut:
Einst hat es die grausigsten Dinge geschaut.
Sie wissen: der Arm und die lahme Hand
Haben tausendmal sich um den Kolben gespannt.

Die Füße, die trugen durch Schlamm u. Gestein,
Den Leib in die splitternde Schlacht hinein.
Der Rücken hat oft auf der Erde geruht
In manches Kameraden gefloss'nem Blut.

Und erst das Herz, das einst zuckender schlug,
Das alle die Schmerzen und Leiden trug,
Es nahm in der bittren Jahre Lauf
Das ganze Vaterland in sich auf.

Wenn Kriegskameraden beisammen sind —
Das ist so schön, wie man's selten findt.
Denn wer einmal im Schlag der Granaten stand,
Den hat das Herz schon Bruder genannt.
Dann singt es die Seele, schweigt auch der Mund,
Es ist keiner freund im geheiligten Bund.

Heinrich Lersch.

Die Zusammenfassung aller Kräfte.

Es gibt Leute, die diesen Krieg als ein Gottesgericht bezeichnen, welches über die Menschheit hereingebrochen sei. Wieder andere Menschen sprechen von einem Wirtschaftskrieg, einem Rassenkrieg, einem Revanchekrieg oder einem Krieg des Imperialismus. Wir wissen nicht genau, welche Lesart die richtige ist, nur das wissen wir, daß wir uns in einem fürchterlichen Kampfe befinden. Was die Menschheit an Kulturerrungenschaften besitzt, wird in den Dienst des Krieges gestellt. Wo einer der Kriegführenden noch eine Hilfsquelle erschließen kann, da tut er dies. Jeder Staat weiß — die Neutralen nicht ausgenommen —, daß in diesem Kriege der letzte Trumpf ausgespielt werden muß. Wer sich für schachmatt erklären muß, der ist, — mit einem Worte gesagt — fertig! Die Entwicklung ist auf Jahrzehnte, vielleicht auf Jahrhunderte gehemmt. Der Sieger beherrscht wahrscheinlich auf lange Zeit die Weltwirtschaft, trägt in seinem Lande die Schätze der Erde zusammen, fördert für sein Volk den Wohlstand. Der Besiegte gerät in Abhängigkeit, in Armut und Knechtschaft. Weil alle Kriegführenden das wissen, deshalb will keiner nachgeben, ehe nicht der Endsieg, d. h. eine sichtbare Ueberlegenheit gegenüber dem Feinde errungen ist.

Unser Volk hat vom ersten Tage an erkannt, was auf dem Spiele steht. Die zwei Millionen Freiwilligen der August- und Septembertage des Jahres 1914 wollten in freudiger Entschlossenheit ihr Volkstum und ihr Vaterland verteidigen. Die Feldgrauen an der Somme, bei Verdun und in den Karpathen halten nur deswegen in dem wochenlangen Trommelfeuer standhaft aus, weil sie nach 28 Monaten Kriegszeit mehr denn je davon überzeugt sind: Es geht um unsere Zukunft! Unsere Heimatarmee ist auch deswegen so tatlos tätig und erträgt mit starker Entschlossenheit alle Entbehrungen, die der Krieg für den einzelnen und für die Gesamtheit bringt. Unsere Väter hatten 1870 die nationale Einheit für das deutsche Volk erkämpft. Die Folge war ein beispielsloser wirtschaftlicher Aufschwung, an dem alle Erwerbsgruppen teilnahmen. Die Sozialisten hatten die Verelendung der Massen prophezeit; statt dessen wurde die Lebenshaltung der Arbeiter gehoben. Deutschlands machtvolle Stellung sicherte Europa 40 Jahre lang den Frieden und bescherte unserer heimischen Arbeiterschaft eine soziale Fürsorge, wie sie in keinem andern Lande der Erde vorhanden war. Das sind Tatsachen, die weder von böswilliger Kritik eigener Volksgenossen, noch von den Lügen der Feinde aus der Welt geschafft werden können. Wir wissen, warum wir kämpfen. Ein vorzeitiges Müdewerden darf es nicht geben.

Deutschlands Feinde hatte ihre Hoffnungen von Anfang an auf Frankreichs Geld, Englands Flotte und Rußlands Riesenheere gesetzt. Diese drei Bundesgenossen sollten unsere Machtstellung im schnellen Ansturm zerschmettern. Wie kam es dagegen? Wir brachten über 50 Milliarden Anleihe freiwillig auf, unsere Feinde sind in viel größeren Geldverlegenheiten als wir und müssen teilweise bei den Neutralen große Anleihen aufnehmen, wofür schwere Zinsen zu zahlen sind. Wir haben ebensoviel silberne Kugeln wie England. Dessen Flotte wurde durch unsere U.-Boote aus der Nordsee in die geschützten Häfen Schottlands verscheucht. Unsere Seestreitkräfte fahren bis in die Themse, ohne die englische Flotte anzutreffen. Rußlands Riesenheere wurden von Hindenburg und Mackensen zurückgetrieben. Der Feind machte nach dem Fehlschlagen seiner langjährigen Pläne eine neue Berechnung. An der Somme häufte er tausende von Geschützen zusammen und wollte mit einem gewaltigen Eisenhagel die deutsche Front zerschmettern. Das schlug bis jetzt ebenfalls fehl, weil unsere Soldaten — um mit Hindenburg zu reden — die besten Nerven haben. Durchbrechen werden die Feinde an der Westfront nicht können; — jeder Feldgraue, der von der Front kommt, bestätigt uns dies. Aber eins haben wir aus der Sommeoffensive gelernt: **Wir müssen das Heimatheer besser mobilisieren!** Die technischen und wirtschaftlichen Anstrengungen der Feinde müssen wir zu übertrumpfen suchen. Gelingt uns dies, dann ist uns der Endsieg nicht mehr zu entreißen.

Unser Kaiser und seine Ratgeber haben dies rechtzeitig erkannt. Sie sind entschlossen, Maßnahmen zu ergreifen, wodurch die feindlichen Anstrengungen zu nichte gemacht werden. Militärisch haben wir eine lückenlose Wehrpflicht, wirtschaftlich waren wir noch nicht so weit. Das soll jetzt nachgeholt werden durch das Gesetz über den vaterländischen Hilfsdienst. Es soll die Grundlage abgeben für eine vollständige Zusammenfassung und Verteilung aller Kräfte, die in unserm Volke vorhanden sind. Wir wissen, daß die neue Wehrpflicht tief eingreift in unsere Verhältnisse und in die Freiheit des einzelnen Staatsbürgers, wir ahnen, daß der Druck für diesen oder jenen Mann hart sein kann. Trotzdem: Und soll es sein, so muß es sein! Unterliegen wollen wir nicht! Lieber jetzt ein wenig Zwang, als später Knechtschaft! So denken wir in der Heimat, und so denken unsere Kameraden an der Front. Der radikale Sozialist Haase, der im Reichstag erklärte: „Es darf in diesem Kriege weder Sieger noch Besiegte geben", hat die Mehrheit des deutschen Volkes nicht hinter sich. Die Mehrheit glaubt an unsern Endsieg und ist bereit, alle Kräfte anzuspannen, damit wir ein selbständiges Volk bleiben und nicht von den Feinden unterjocht werden.

Soweit bei der Beratung des Gesetzes die Erklärungen der Regierung und der militärischen Führer vorliegen, soll bei der Mobilmachung des Heimatheeres der Zwang als letztes Mittel angewandt werden. Der Reichstag wird sich sicherlich Garantien geben lassen, damit das neue Gesetz nicht gegen einzelne Berufsschichten gehandhabt werden kann. Solche Sicherheiten müssen vorliegen. Je größer sie sind, desto freudiger werden die einschneidenden Bestimmungen von der gesamten Bevölkerung befolgt werden. Um so größer wird auch der Erfolg sein. Die Londoner „Times" schreibt: „Der Krieg hat einen Punkt erreicht, wo jede Nation ihre ganze Kraft an das einzige Ziel setzen muß, zu siegen, und das sofort. Deutschland hat, wie gewöhnlich, diese dringende Notwendigkeit schneller begriffen als wir". Hoffen wir und tun wir alles, damit die Befürchtungen der großen englischen Zeitungen in Erfüllung gehen. Nur so kommen wir zu einem schnellen und dauerhaften Frieden.

Die Fleischversorgung der Wanderarbeiter.

Eine erfreuliche Nachricht können wir unsern Ziegler-familien geben. Bekanntlich gehen viele Wanderarbeiter aus Lippe in die Fremde, bleiben dort monatelang an der Arbeitsstelle und kehren dann regelmäßig in die Heimat zurück. Der ständige Wohnsitz ist Lippe. Hier bleibt auch die Familie wohnen. Während die Ziegler bei ihrem Fortgang früher reichlich Lebensmittel mitnehmen konnten, ist dies jetzt wegen der Rationierung unmöglich. Bei der Brotkarte ist es einerlei, ob die zustehende Menge in der Heimat oder am Arbeitsorte bezogen wird. Anders verhält es sich mit der Fleischversorgung. Die meisten Zieglerfamilien sind Selbstversorger, weil es sich die Frauen nicht verdrießen lassen, Schweine heranzufüttern. Für diese Arbeit und das Risiko haben die Selbstversorger gewisse Vergünstigungen, die notwendig sind, wenn die Erzeugung von Fleisch und Fett nicht ganz zurückgehen soll. Wird nämlich der Mann, der für teures Geld ein Ferkel nimmt und das Futter mühselig zusammensucht, für die Arbeit und das große Risiko nicht etwas besser gestellt als der andere, der sich keine schmutzige Finger bei dem Schweineeimer macht, so geht die Freude an der Erzeugung zurück. Nehmen all die kleinen Arbeiterfamilien aber keine Schweine für die eigene Versorgung, so wird dadurch die Zahl der Konsumenten vergrößert und der Andrang bei den Schlachterläden noch stärker. Dabei ist auch noch zu berücksichtigen, daß es auf den Dörfern **höchst selten Schlachterladen gibt, die Bevölkerung**

Hätten die beste Absicht, bei der Verteidigung Rumäniens die Hauptrolle zu spielen. Die Abberufung des russischen Generalissimus aus dem Hauptquartier des Generals Alexejew sei ein Beweis für den großen Unterschied, mit welchem Rußland den Verlust der Ereignisse in Rumänien auf ihre Größenordnung hin beurteilen. Dieser General sei einer von denjenigen, welche aus ihrer Erfahrung und Strategie jeden Zollbreit des rumänischen Bodens kennen.

Rotterdam, 30. Nov. Der „Times"-Korrespondent in Bukarest betont, daß die rumänische Gebietsübergabe in Deutschland für unerhebliche Mengen Petroleum sorgen und daß der unerläßliche Vorrat von Petroleum Deutschland in den Stand setzen werde, den Krieg wirksam zu verlängern.

„Corriere della Sera" schreibt, die Verantwortung für die Ereignisse in Rumänien treffe hauptsächlich Rußland. Die übrigen Alliierten hätten alles getan, was sie tun konnten. Cernaia habe soviel Truppen wie möglich fortgeschafft, Saloniki habe zu rechter Zeit in Stark angegriffen, Joffre und Cadorna habe zu rechter Zeit soviel getan, wie das Wetter gestattete.

Abendbericht des Großen Hauptquartiers.

amtl. Berlin, 29. Nov. (Amtlich.) Abends. Nördlich der Somme bei Serre und Beaucourt griffen die Russen erneut an. Abteilungen fehl.

Westlich Armentières. Nichts Neues.

An Monastirfront Ruhe.

Oesterreich-ungarischer Bericht.

Wien, 29. Nov. Amtlich wird verlautbart:

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern.

Joseph.

Die Armee des Generals der Infanterie v. Falkenhayn ist in der Walachei in siegreichem Vordringen. Starke russische Angriffe, in den Waldkarpathen und an der siebenbürgischen Front scheiterten an der zähen Ausdauer der österreichisch-ungarischen und deutschen Truppen. Unsere Stellungen sind behauptet. Um einzelne Grabenhöhe wird noch gekämpft.

Front des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern.

Keine besonderen Ereignisse.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Die Lage ist unverändert.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Keine Ereignisse von besonderer Bedeutung.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs von Hoefer, Feldmarschalleutnant.

Der Kronprinz beim Reichskanzler.

wtb. Berlin 29. Nov. Die „Nordd. Allgem. Ztg." meldet: Se. Kaiserl. Hoheit der Kronprinz, der auf der Durchreise zu den Trauerfeierlichkeiten in Wien kurzen Aufenthalt in Berlin nahm, hatte heute vormittag dem deutschen Reichskanzler einen Besuch ab, um ihm seine Glückwünsche zum 60. Geburtstage auszusprechen.

Ihre Königl. Hoheiten Herzog und Herzogin von Braunschweig-Lüneburg sprachen heute vormittag beim Reichskanzler vor, um ihm persönlich ihre Glückwünsche zum 60. Geburtstage auszusprechen.

Kriegsamt und Kriegsrohstoffabteilung.

wtb. Berlin, 30. Nov. Im „Reg." heißt es über Kriegsamt und Kriegsrohstoffabteilung:

Neben einer Beschleunigung der Munitionsherstellung, welche unsere Gegner ohne Genossenschaft eingeführt haben, ist es vor allem die Aufgabe der Kriegsrohstoffabteilung, dafür zu sorgen, daß die Rohstoffe, die für die Herstellung der Munition und der Waffen gebraucht werden, in ausreichender Menge vorhanden sind und daß sie in möglichst zweckmäßiger Weise verwendet werden. Diese Aufgabe ist eine ungeheure. Sie wächst mit jedem Tage des Krieges, weil der Verbrauch an Munition und Waffen ständig steigt, weil die Zufuhr von Rohstoffen aus dem Auslande immer schwieriger wird und weil die Einfuhr von Rohstoffen, die bisher aus dem Auslande bezogen wurden, ganz aufhört. Diese Aufgabe ist eine so große, daß sie nur durch die Mitarbeit der Industrie gelöst werden kann. Deshalb ist es notwendig, daß die Kriegsrohstoffabteilung mit der Industrie in engste Fühlung tritt. Diese Fühlung wird durch die Kriegsausschüsse hergestellt, die bei den Kriegsrohstoffabteilungen gebildet werden. Sie werden aus Vertretern der Industrie und der Arbeiterschaft bestehen. Ihre Aufgabe ist es, die Kriegsrohstoffabteilung in allen Fragen, die die Industrie angehen, zu beraten. Sie werden ferner dafür zu sorgen haben, daß die Rohstoffe, die für die Kriegführung gebraucht werden, in möglichst zweckmäßiger Weise verwendet werden. Die Kriegsausschüsse werden sich in Arbeitsausschüsse gliedern, die sich mit den einzelnen Rohstoffen befassen. Sie werden ferner dafür zu sorgen haben, daß die Arbeiterschaft in allen Fragen, die sie angehen, gehört wird. Die Kriegsausschüsse werden sich in Arbeitsausschüsse gliedern, die sich mit den einzelnen Rohstoffen befassen. Sie werden ferner dafür zu sorgen haben, daß die Arbeiterschaft in allen Fragen, die sie angehen, gehört wird.

Ausfuhrverbot für Kohle.

wtb. Berlin, 30. Nov. Die Lage in Griechenland wird vom „Lokalanzeiger" als genügend bezeichnet.

wtb. Berlin, 29. Nov. Corriere della Sera" meldet aus Athen: Anläßlich des Rücktritts des Kabinetts Skuludis wurde bekannt, daß ein früherer Abmachungen und Befehle der Regierung erneut verboten worden sei. Das Ausfuhrverbot für Kohle gelte auch für Lieferungen an die Regierung selbst.

Milch- und Butter-Höchstpreise betr.

Nach der Berechnung der Landwirtschaftskammer für Westfalen, Münster, sind die Milchpreise, die in Westfalen für Milch und Butter gezahlt werden dürfen, wie folgt festgesetzt worden:

Für Vollmilch, die an Verbraucher abgegeben wird, darf der Preis für das Liter 25 Pfg. nicht übersteigen. Für Magermilch, die an Verbraucher abgegeben wird, darf der Preis für das Liter 12 Pfg. nicht übersteigen. Für Buttermilch, die an Verbraucher abgegeben wird, darf der Preis für das Liter 15 Pfg. nicht übersteigen. Für Butter, die an Verbraucher abgegeben wird, darf der Preis für das Pfund 2,25 Mk. nicht übersteigen. Für Sahne, die an Verbraucher abgegeben wird, darf der Preis für das Liter 2,50 Mk. nicht übersteigen. Für Dauermilch, die an Verbraucher abgegeben wird, darf der Preis für das Liter 20 Pfg. nicht übersteigen. Für Dauermilch, die an Verbraucher abgegeben wird, darf der Preis für das Liter 20 Pfg. nicht übersteigen.

Diese Preise gelten für die Zeit vom 1. Dezember ab bis auf weiteres. Die Preise für Dauermilch gelten für die Zeit vom 1. Dezember ab bis auf weiteres. Die Preise für Dauermilch gelten für die Zeit vom 1. Dezember ab bis auf weiteres.

Münster, den 29. November 1916.

Der Magistrat. I. V.: Biermann.

(5845)

Um den Selbstverbrauch der Landwirte möglichst zu sichern, ist die Verfütterung von Milch an Schweine verboten worden. Die Verfütterung von Milch an Schweine ist verboten worden. Die Verfütterung von Milch an Schweine ist verboten worden.

Münster, den 29. November 1916.

Der Magistrat. I. V.: Biermann.

(5845)

Nach der Bekanntmachung des Bundesrats vom 28. November 1916 ist die Verfütterung von Milch an Schweine verboten worden. Die Verfütterung von Milch an Schweine ist verboten worden.

Münster, den 29. November 1916.

Der Magistrat. I. V.: Biermann.

(5845)

Einen kleinen Vorrat Saatlander Aepfel können wir noch abgeben. Bestellungen werden von 1. Dezember ab auf Zimmer 17 des Rathauses entgegen.

Detmold, 28. November 1916.

Der Magistrat. I. V.: Biermann.

(5845)

Wir bieten an: Saatlander Aepfel, Bohnen, Erbsen, Linsen, Reis, Graupen, Hafergrütze, Gerstengrütze, Weizenmehl, Roggenmehl, Kartoffeln, Zwiebeln, Sauerkraut, Gurken, Rotkohl, Weißkohl, Wirsingkohl, Grünkohl, Rosenkohl, Blumenkohl, Spinat, Spargel, Tomaten, Pilze, Obst, Gemüse, Konserven, Marmelade, Honig, Zucker, Salz, Pfeffer, Senf, Essig, Öl, Butter, Käse, Eier, Fleisch, Wurst, Schinken, Speck, Fett, Talg, Seife, Kerzen, Streichhölzer, Zündhölzer, Feuerzeuge, Taschenmesser, Scheren, Messer, Gabeln, Löffel, Teller, Tassen, Gläser, Flaschen, Töpfe, Pfannen, Kessel, Eimer, Bürsten, Besen, Schrubber, Wischtücher, Handtücher, Geschirrtücher, Bettwäsche, Bettdecken, Kissen, Matratzen, Federbetten, Daunendecken, Steppdecken, Wolldecken, Baumwolldecken, Leinendecken, Seidendecken, Kunstseidendecken, Pelzdecken, Lederdecken, Gummidecken, Wachstuchdecken, Linoleumdecken, Teppiche, Läufer, Vorlagen, Gardinen, Stores, Portieren, Rouleaux, Jalousien, Markisen, Schirme, Stöcke, Hüte, Mützen, Handschuhe, Strümpfe, Socken, Unterwäsche, Oberbekleidung, Schuhwerk, Stiefel, Pantoffeln, Hausschuhe, Turnschuhe, Sportschuhe, Gummischuhe, Lederschuhe, Stoffschuhe, Filzschuhe, Strohschuhe, Holzschuhe, Pantoffeln, Hausschuhe, Turnschuhe, Sportschuhe, Gummischuhe, Lederschuhe, Stoffschuhe, Filzschuhe, Strohschuhe, Holzschuhe.

Aus Griechenland.

Lugano, 30. Nov. Ein Telegramm des „Corriere della Sera" vom 26. Nov. aus Athen berichtet, daß dort ein Gerücht der Unsicherheit herrsche. Demgegenüber sei eine Beunruhigung der Bevölkerung nicht vorhanden. Die Ruhe sei vollkommen. In der Stadt finden keine Versammlungen statt. Demgegenüber, wie man auf der Straße erfahre, wurden öffentlich Beschimpfungen und Beleidigungen der Regierung durch Ententeanhänger hin. Ferner wurden Flugblätter verteilt, in denen die Bevölkerung aufgefordert wird, sich zu bewaffnen. Die Regierung habe Maßnahmen getroffen, um diese Umtriebe zu unterdrücken. Die Lage in Griechenland wird vom „Lokalanzeiger" als genügend bezeichnet.

wtb. Berlin, 30. Nov. Corriere della Sera" meldet aus Athen: Anläßlich des Rücktritts des Kabinetts Skuludis wurde bekannt, daß ein früherer Abmachungen und Befehle der Regierung erneut verboten worden sei. Das Ausfuhrverbot für Kohle gelte auch für Lieferungen an die Regierung selbst.

Milch- und Butter-Höchstpreise betr.

Nach der Berechnung der Landwirtschaftskammer für Westfalen, Münster, sind die Milchpreise, die in Westfalen für Milch und Butter gezahlt werden dürfen, wie folgt festgesetzt worden:

Für Vollmilch, die an Verbraucher abgegeben wird, darf der Preis für das Liter 25 Pfg. nicht übersteigen. Für Magermilch, die an Verbraucher abgegeben wird, darf der Preis für das Liter 12 Pfg. nicht übersteigen. Für Buttermilch, die an Verbraucher abgegeben wird, darf der Preis für das Liter 15 Pfg. nicht übersteigen. Für Butter, die an Verbraucher abgegeben wird, darf der Preis für das Pfund 2,25 Mk. nicht übersteigen. Für Sahne, die an Verbraucher abgegeben wird, darf der Preis für das Liter 2,50 Mk. nicht übersteigen. Für Dauermilch, die an Verbraucher abgegeben wird, darf der Preis für das Liter 20 Pfg. nicht übersteigen. Für Dauermilch, die an Verbraucher abgegeben wird, darf der Preis für das Liter 20 Pfg. nicht übersteigen.

Diese Preise gelten für die Zeit vom 1. Dezember ab bis auf weiteres. Die Preise für Dauermilch gelten für die Zeit vom 1. Dezember ab bis auf weiteres. Die Preise für Dauermilch gelten für die Zeit vom 1. Dezember ab bis auf weiteres.

Münster, den 29. November 1916.

Der Magistrat. I. V.: Biermann.

(5845)

Um den Selbstverbrauch der Landwirte möglichst zu sichern, ist die Verfütterung von Milch an Schweine verboten worden. Die Verfütterung von Milch an Schweine ist verboten worden. Die Verfütterung von Milch an Schweine ist verboten worden.

Münster, den 29. November 1916.

Der Magistrat. I. V.: Biermann.

(5845)

Nach der Bekanntmachung des Bundesrats vom 28. November 1916 ist die Verfütterung von Milch an Schweine verboten worden. Die Verfütterung von Milch an Schweine ist verboten worden.

Münster, den 29. November 1916.

Der Magistrat. I. V.: Biermann.

(5845)

Wir bieten an: Saatlander Aepfel, Bohnen, Erbsen, Linsen, Reis, Graupen, Hafergrütze, Gerstengrütze, Weizenmehl, Roggenmehl, Kartoffeln, Zwiebeln, Sauerkraut, Gurken, Rotkohl, Weißkohl, Wirsingkohl, Grünkohl, Rosenkohl, Blumenkohl, Spinat, Spargel, Tomaten, Pilze, Obst, Gemüse, Konserven, Marmelade, Honig, Zucker, Salz, Pfeffer, Senf, Essig, Öl, Butter, Käse, Eier, Fleisch, Wurst, Schinken, Speck, Fett, Talg, Seife, Kerzen, Streichhölzer, Zündhölzer, Feuerzeuge, Taschenmesser, Scheren, Messer, Gabeln, Löffel, Teller, Tassen, Gläser, Flaschen, Töpfe, Pfannen, Kessel, Eimer, Bürsten, Besen, Schrubber, Wischtücher, Handtücher, Geschirrtücher, Bettwäsche, Bettdecken, Kissen, Matratzen, Federbetten, Daunendecken, Steppdecken, Wolldecken, Baumwolldecken, Leinendecken, Seidendecken, Kunstseidendecken, Pelzdecken, Lederdecken, Gummidecken, Wachstuchdecken, Linoleumdecken, Teppiche, Läufer, Vorlagen, Gardinen, Stores, Portieren, Rouleaux, Jalousien, Markisen, Schirme, Stöcke, Hüte, Mützen, Handschuhe, Strümpfe, Socken, Unterwäsche, Oberbekleidung, Schuhwerk, Stiefel, Pantoffeln, Hausschuhe, Turnschuhe, Sportschuhe, Gummischuhe, Lederschuhe, Stoffschuhe, Filzschuhe, Strohschuhe, Holzschuhe.

Reichskanzler vor, um ihm persönlich ihre Glückwünsche zum 60. Geburtstage auszusprechen.

Kriegsamt und Kriegsrohstoffabteilung.

wtb. Berlin, 30. Nov. Im „Reg." heißt es über Kriegsamt und Kriegsrohstoffabteilung:

Neben einer Beschleunigung der Munitionsherstellung, welche unsere Gegner ohne Genossenschaft eingeführt haben, ist es vor allem die Aufgabe der Kriegsrohstoffabteilung, dafür zu sorgen, daß die Rohstoffe, die für die Herstellung der Munition und der Waffen gebraucht werden, in ausreichender Menge vorhanden sind und daß sie in möglichst zweckmäßiger Weise verwendet werden. Diese Aufgabe ist eine so große, daß sie nur durch die Mitarbeit der Industrie gelöst werden kann. Deshalb ist es notwendig, daß die Kriegsrohstoffabteilung mit der Industrie in engste Fühlung tritt. Diese Fühlung wird durch die Kriegsausschüsse hergestellt, die bei den Kriegsrohstoffabteilungen gebildet werden. Sie werden aus Vertretern der Industrie und der Arbeiterschaft bestehen. Ihre Aufgabe ist es, die Kriegsrohstoffabteilung in allen Fragen, die die Industrie angehen, zu beraten. Sie werden ferner dafür zu sorgen haben, daß die Rohstoffe, die für die Kriegführung gebraucht werden, in möglichst zweckmäßiger Weise verwendet werden. Die Kriegsausschüsse werden sich in Arbeitsausschüsse gliedern, die sich mit den einzelnen Rohstoffen befassen. Sie werden ferner dafür zu sorgen haben, daß die Arbeiterschaft in allen Fragen, die sie angehen, gehört wird. Die Kriegsausschüsse werden sich in Arbeitsausschüsse gliedern, die sich mit den einzelnen Rohstoffen befassen. Sie werden ferner dafür zu sorgen haben, daß die Arbeiterschaft in allen Fragen, die sie angehen, gehört wird.

Ausfuhrverbot für Kohle.

wtb. Berlin, 30. Nov. Die Lage in Griechenland wird vom „Lokalanzeiger" als genügend bezeichnet.

wtb. Berlin, 30. Nov. Corriere della Sera" meldet aus Athen: Anläßlich des Rücktritts des Kabinetts Skuludis wurde bekannt, daß ein früherer Abmachungen und Befehle der Regierung erneut verboten worden sei. Das Ausfuhrverbot für Kohle gelte auch für Lieferungen an die Regierung selbst.

Milch- und Butter-Höchstpreise betr.

Nach der Berechnung der Landwirtschaftskammer für Westfalen, Münster, sind die Milchpreise, die in Westfalen für Milch und Butter gezahlt werden dürfen, wie folgt festgesetzt worden:

Für Vollmilch, die an Verbraucher abgegeben wird, darf der Preis für das Liter 25 Pfg. nicht übersteigen. Für Magermilch, die an Verbraucher abgegeben wird, darf der Preis für das Liter 12 Pfg. nicht übersteigen. Für Buttermilch, die an Verbraucher abgegeben wird, darf der Preis für das Liter 15 Pfg. nicht übersteigen. Für Butter, die an Verbraucher abgegeben wird, darf der Preis für das Pfund 2,25 Mk. nicht übersteigen. Für Sahne, die an Verbraucher abgegeben wird, darf der Preis für das Liter 2,50 Mk. nicht übersteigen. Für Dauermilch, die an Verbraucher abgegeben wird, darf der Preis für das Liter 20 Pfg. nicht übersteigen. Für Dauermilch, die an Verbraucher abgegeben wird, darf der Preis für das Liter 20 Pfg. nicht übersteigen.

Diese Preise gelten für die Zeit vom 1. Dezember ab bis auf weiteres. Die Preise für Dauermilch gelten für die Zeit vom 1. Dezember ab bis auf weiteres. Die Preise für Dauermilch gelten für die Zeit vom 1. Dezember ab bis auf weiteres.

Münster, den 29. November 1916.

Der Magistrat. I. V.: Biermann.

(5845)

Um den Selbstverbrauch der Landwirte möglichst zu sichern, ist die Verfütterung von Milch an Schweine verboten worden. Die Verfütterung von Milch an Schweine ist verboten worden. Die Verfütterung von Milch an Schweine ist verboten worden.

Münster, den 29. November 1916.

Der Magistrat. I. V.: Biermann.

(5845)

Nach der Bekanntmachung des Bundesrats vom 28. November 1916 ist die Verfütterung von Milch an Schweine verboten worden. Die Verfütterung von Milch an Schweine ist verboten worden.

Münster, den 29. November 1916.

Der Magistrat. I. V.: Biermann.

(5845)

Wir bieten an: Saatlander Aepfel, Bohnen, Erbsen, Linsen, Reis, Graupen, Hafergrütze, Gerstengrütze, Weizenmehl, Roggenmehl, Kartoffeln, Zwiebeln, Sauerkraut, Gurken, Rotkohl, Weißkohl, Wirsingkohl, Grünkohl, Rosenkohl, Blumenkohl, Spinat, Spargel, Tomaten, Pilze, Obst, Gemüse, Konserven, Marmelade, Honig, Zucker, Salz, Pfeffer, Senf, Essig, Öl, Butter, Käse, Eier, Fleisch, Wurst, Schinken, Speck, Fett, Talg, Seife, Kerzen, Streichhölzer, Zündhölzer, Feuerzeuge, Taschenmesser, Scheren, Messer, Gabeln, Löffel, Teller, Tassen, Gläser, Flaschen, Töpfe, Pfannen, Kessel, Eimer, Bürsten, Besen, Schrubber, Wischtücher, Handtücher, Geschirrtücher, Bettwäsche, Bettdecken, Kissen, Matratzen, Federbetten, Daunendecken, Steppdecken, Wolldecken, Baumwolldecken, Leinendecken, Seidendecken, Kunstseidendecken, Pelzdecken, Lederdecken, Gummidecken, Wachstuchdecken, Linoleumdecken, Teppiche, Läufer, Vorlagen, Gardinen, Stores, Portieren, Rouleaux, Jalousien, Markisen, Schirme, Stöcke, Hüte, Mützen, Handschuhe, Strümpfe, Socken, Unterwäsche, Oberbekleidung, Schuhwerk, Stiefel, Pantoffeln, Hausschuhe, Turnschuhe, Sportschuhe, Gummischuhe, Lederschuhe, Stoffschuhe, Filzschuhe, Strohschuhe, Holzschuhe.

Die deutschen Angriffe auf England.

tu. Rotterdam, 30. Nov. „Daily Mail" hält es für möglich, daß die Deutschen weitere Flugzeugangriffe auf London unternehmen und hofft: Wir müssen uns vorbereiten, unser Land und die Hauptstadt zu verteidigen, indem wir Flugzeuge zu Fortifikationen erbauen.

Die französischen Geheimnisse.

tu. Genf, 30. Nov. Die französische Kammer trat vorgestern kurz nach der Eröffnung in die geheimen Beratungen ein. Erster Gegenstand dieser geheimen Beratungen ist die Lage auf dem Balkan. Alle Abgeordneten usw., die sich Indiskretionen zuschulden kommen lassen, sollen von der Teilnahme an diesen Beratungen ausgeschlossen werden.

Russische Stimmen.

tu. Petersburg, 30. Nov. Einer Drahtmeldung aus Petersburg zufolge hatte die russische Regierung einen Plan zur Errichtung einer Eisenbahnlinie von Archangelsk nach Petersburg bis 1922 bauern und 2 Milliarden Rubel kosten.

Aus Mexiko.

tu. Newyork, 30. Nov. Villa hat Chihuahua geräumt, mit 3500 Mann von den Truppen Carranzas zu ihm stießen.

Wilson über Torpedo?

tu. Washington, 30. Nov. Die englische Admiralität veröffentlicht einen Bericht des kommandierenden Admirals im Mittelmeer, wonach es unmöglich ist festzustellen, ob der „Britannic" durch eine Mine oder einen Torpedo versenkt wurde.

Versenkt.

wtb. Kairo, 29. Nov. Reuter. Der griechische Dampfer „Margherita" (1112 Bruttoregistertonnen) wurde von einem U-Boot versenkt. Passagiere und Besatzung wurden in Alexandrien gelandet.

Für den gesamten Inhalt verantwortlich Max Stracke, Druck und Verlag der Meyerschen Hofbuchdruckerei in Detmold.

Buchen-, Eichen-, Eichen-, Kirsch-, Birnbaum-, Pappel- und Erlen-Stämme kauft zu kaufen Lipp. Holzverwertungs-Ges., Lemgo. Telefon 87. Kontor: Leopoldstraße 40. (5680)

20:30 Schweine

Ferkel, im Gewicht von nicht unter 80 Pfd. zur Weitermast, zur Verfügung unserer Arbeiterschaft, zu kaufen gesucht.

Schlachtreife Schweine kaufen wir gleichfalls an.

Gebr. Eichhoff Maschinenfabrik und Gießerei, Bochum.

Trauerbriefe und Karten liefert schnell und billig Meyersche Hofbuchdruckerei, Detmold.

Empfehle für morgen Ia. lebendfrischen Angelschellfisch zum äußerst billigen Tagespreis.

E. Steller (5860) Schlüterstraße.

Aepfel, sowie Mett- u. Schlachtwürste

Dampf- u. Kinder-Kartoffeln auch zu mäßigen Preisen kaufen wir laufend und bitten um Angebote mit Preisangabe.

Lübecker Lebensmittel-Gesellschaft m. b. H. Lübeck.

Fahrplan vom 1. Dezember 1916.

Detmolder Strassenbahn.

Züge vor 8 Uhr morgens

Werktags					Sonntags							ab Detmold, Bahnhof an	Sonntags							Werktags		
	6⁰⁰		7⁰⁰	8⁰⁰		6⁰⁰			7⁰⁰		8⁰⁰	. Marktplatz ab	6⁰⁰	7⁰⁰		8⁰⁰			6⁰⁰	7⁰⁰	8⁰⁰
6¹⁵	6³⁰	7⁰⁰	7⁰⁰	7⁴⁵	8¹⁵	6³⁰	6⁴⁵	7⁰⁰	7⁰⁰	7⁴⁵	8¹⁵	. Centrale	6¹⁵	7¹⁵	7⁴⁵	8¹⁵			6¹⁵	7⁴⁵	8¹⁵
	6³⁰		7⁰⁰	7⁴⁵		6⁴⁵		7⁰⁰	7⁰⁰	7⁴⁵		an Hiddesen	6³⁰	7³⁰		8³⁰			6³⁰	7³⁰	8³⁰
6³⁰		7⁰⁷			8³⁰	6⁴⁵		7¹⁵			8³⁰	ab Heiligenkirchen	6⁴⁵	7⁴⁵		8⁴⁵			6⁴⁵	7⁴⁵	8⁴⁵
6³⁰		7¹⁵			8³⁰	6⁴⁵		7¹⁵			8³⁰	an Berlebeck ab	6⁴⁵	7⁴⁵		8⁴⁵			6⁴⁵	7⁴⁵	8⁴⁵

Züge nach 8 Uhr morgens bis 6 Uhr abends

Hier sind nur die Minuten der Fahrzeiten einer Stunde wiedergegeben, da sich diese stündlich wiederholen

Werktags			Sonntags					Sonntags			Werktags		
2	32		2	17	32	47	ab Detmold, Bahnhof an	12	27	42	57	57	27
7	37		7	22	37	52	. Marktplatz	7	22	37	52	52	22
12	43		12	27	42	57	. Obermühle	2	2	32	47	47	17
15	45		15	30	45	00	an Centrale ab	00	00	30	45	45	15
16	46			31		1	ab Centrale an		14		44	44	14
19	49			35		5	. Hiddesen (Frische Quelle)		10		40	39	09
22	52			37		7	an Hiddesen (Hülsenweg) ab		08		38	36	06
36	06	08			38		ab Hiddesen (Hülsenweg) an	7		37		22	52
39	09	10			40		. Hiddesen (Frische Quelle)	5		35		19	49
44	14	14			44		an Centrale ab	1		31		16	46
15	45	15			45		ab Centrale an	59		29		45	15
19	49	19			49		. Königsberg	55		25		41	11
22	52	22			52		. Heiligenkirchen (Neue Brücke)	51		21		37	07
25	55	25			55		n Schmiedeberg	48		18		34	04
30	00	30			00		an Berlebecker Schule ab	44		14		33	00

Nur von 1—6³⁰ / Nur bis 1⁴⁵—6³⁰ / Nur von 6³⁰—7 Uhr / Nur bis 2—7 Uhr

Züge nach 7 Uhr abends

Werktags						Sonntags							ab Detmold, Bahnhof an	Sonntags							Werktags		
8⁰³	8³⁰	9⁰⁰	9¹⁵	9⁴⁵	10⁰⁰	7⁰⁰	7¹⁵	7⁴⁵	8¹⁵	9¹⁵	9⁴⁵	10³⁰	11⁰⁰										
8⁰⁷	8³⁰	9⁰⁰	9⁴⁵			7⁰⁷	7¹⁵	7⁴⁵	8¹⁵	9¹⁵	9⁴⁵	10³⁰	11⁰⁰										
8¹⁵	8⁴⁵	9¹⁵	9³⁰			7¹⁵	7³⁰	7⁴⁵	8³⁰	9³⁰	9⁴⁵	10¹⁵											
	8⁴⁵		9⁴⁵				7³⁰		8⁴⁵	9⁴⁵		10¹⁵											
8²⁷		9²⁵				7²⁷		7⁵⁵		9⁵⁵		10³⁵											
8³⁰		9²⁸				7³⁰		8⁰⁰		9⁵⁸		10³⁸											

Nur Werktags

7²⁷	7⁴⁵		8¹³	8⁵⁷	9¹⁵	9⁵⁷		10³⁸		8³⁷	9¹²	9⁵⁷	
7³⁷	7⁵⁵		8²³	8⁵⁷	9²⁵	9⁵⁷		10⁴⁷		8⁴¹	9⁰⁷	9⁵²	
7¹⁵	7³⁰	8⁰⁰	8³⁰	8¹³	8¹⁵	9⁰⁰	9¹³	9⁴³	10⁴⁰	10⁴⁰	8⁴⁵	9⁰⁰	9⁴⁵	9⁴⁸
7⁰⁰		7³⁰	8⁰⁰	8³³		9³⁰	9⁵⁸	10²⁵				8⁵³		9³⁸
	7³⁹	7³³	8⁰⁷			9²⁷			10³³		8³⁷		9³⁷	
	7¹³	7⁴³	8⁰⁸			9⁰⁰			10³⁸		8⁵⁰		9⁰⁰	

Am Freitag, den 1. Dezember bleibt die städtische Steuerkasse, Zimmer 1 des Rathauses, wegen anderer umfangreicher Arbeiten für die Annahme von Steuern geschlossen. 5819

Detmold, den 28. November 1916.

Der Magistrat. J. V.: Biermann.

Wir beabsichtigen, sämtlichen im Heeresdienst stehenden Detmolder Einwohnern eine Feldpostsendung als Weihnachtsgruß der Stadt Detmold zukommen zu lassen. Zu dem Zweck haben wir straßenweise die Adressen ermitteln lassen. Soweit dabei einzelne Familien versehentlich übergangen sein sollten, bitten wir die Adressen ihrer zum Heere eingezogenen Angehörigen uns bis zum 1. Dezember zu übersenden. (5820

Detmold, den 27. November 1916.

Der Magistrat. J. V.: Biermann.

Bekanntmachung.

Aus Anlaß der Andreasmesse dürfen die Verkaufsstellen in hiesiger Stadt einschl. der Marktstände an den drei Meßtagen bis 10 Uhr abends geöffnet sein.

Detmold, den 29. November 1916.

Der Magistrat. J. V.: Biermann.

5846)

Verkauf von Pökelrindfleisch.

Da in der laufenden Woche nur wenig Frischfleisch verkauft werden kann, haben wir den hiesigen Fleischermeistern Pökelrindfleisch zur Abgabe an Detmolder Einwohner überwiesen. Der Preis beträgt 2,00 Mk. für das Pfund.

Detmold, den 2. November 1916.

Der Magistrat. J. V.: Biermann.

Am dritten Weihnachtstage soll in Lage eine Zusammenkunft der Bezirksvertreter stattfinden. Die Einladungen mit der Tagesordnung dazu ergehen noch. Wir möchten aber schon heute auf die Zusammenkunft hinweisen. Nach Möglichkeit soll jeder Verein vertreten sein. Wo die Vorstandsmitglieder oder nicht anwesend sind, da könnten auch mehrere Mitglieder teilnehmen. Die Zusammenkunft muß gut besucht werden. Das wurde auch noch außen hin den besten Eindruck machen und brauchen. Doch die einfachste Pflicht erheischt es, möglichst teilnehmen. Vor allen Dingen aber auch die Kollegen, die gar zu gern verreisen, an den Feiertagen zu Besuch in der Heimat sind. Wir bitten unsere Kollegen um gefälliges Erscheinen. Vorbereitungen sind schon jetzt zu treffen.

Rundschau.

Gegen die Kohlenverteuerung, die von den Zechenbesitzern zur Zeit angetrieben wird, wendet sich eine vom Kriegsausschuß für Konsumvereine eingesetzte mit Unterstützung aus den preußischen Bergarbeiterorganisationen an den preußischen Minister für Handel und Gewerbe gerichtete Eingabe. Darauf hingewiesen, daß bei den Kohlenpreisen, wird darin dargelegt, daß die Kohlenmehrpreise bei den gänzlich anderen Exportpreisen vorteilhaften Lage keineswegs eine weitere Preiserhöhung für die Ueberwinterung unentbehrlichen Brennmaterials der Konsumvereine rechtfertigen. Vielmehr sei durch die Verteuerung der Bergarbeiterlöhne wurden falschlich immer wieder als der Hauptgrund für die bisherigen und die jetzt angetretenen Preiserhöhungen hingestellt. Sie könnten vielmehr bei gleichbleibenden Preisen für Kohlen Koks und Briketts sehr wohl noch eine Erhöhung erfahren, die den Lohnerarbeitern unter der Erde die Erhaltung ihrer Körper- und Gesundheitskraft erleichtern, sie den Gefahren und Mühen der unterirdischen Arbeit entziehen und zu Lande den unerläßlich notwendigen Brennstoff führen würden. Schließlich erfordert die Eingabe, daß vor Entscheidung des Ministeriums über die Interessenwünsche auch die Vertreter der Verbraucher gehört werden.

Die Verführung von Kriegsgefangenen betrifft eine Bundesratsverordnung vom 16. November, welche die nach den bisher geltenden Bestimmungen beteiligte Ungefährdet in der Behandlung von Kriegsgefangenen bei freiwilligen Arbeitsverrichtung in die Verführung eingeführt. Fortan haben sämtliche Kriegsgefangenen auch für Arbeiten, die beim Wiederaufräumen in die Zerstörung bereits befunden, den Anspruch auf die Rationsteilungen. Weiterhin sorgt die Bekanntmachung dafür, daß auch diejenigen Kriegsgefangenen, die noch Mitglieder in die Heimat zurückgeschickt werden, die Verführungspflichtig arbeiten, dann aber bald aus der Verführung ausscheiden, sein Nachteil aus der Kriegsdienstzeit entstehen, indem diese nicht zu ihren Ungunsten auf die in den §§ 214 und 313 der Reichsversicherungsordnung vorgesehenen Zeiträume angerechnet werden soll.

Schließlich berücksichtigt hierbei die Bekanntmachung auch den Umstand, daß der Verführte vielleicht nach der Mückkehr Arbeit findet. Die Verführung braucht nicht fortgesetzt zu werden, wenn die Arbeit unmittelbar nach der Mückkehr 6 Wochen ununterbrochen verrichtet wird. Die Verführung ist ferner nicht fortzusetzen, wenn der Verführte Arbeit findet, die seiner Vorbildung entspricht und die Kriegsgefangenen-Verwaltung hiervon Kenntnis erhält. Die Verführung ist ferner nicht fortzusetzen, wenn der Verführte Arbeit findet, die seiner Vorbildung entspricht und die Kriegsgefangenen-Verwaltung hiervon Kenntnis erhält. Die Verführung ist ferner nicht fortzusetzen, wenn der Verführte Arbeit findet, die seiner Vorbildung entspricht und die Kriegsgefangenen-Verwaltung hiervon Kenntnis erhält.

Literarisches.

Im Verlage von Erich Sypendorf, Nürnberg, ist eine von der Nürnberger städtischen Nahrungsmittelkommission herausgegebene Broschüre von Dr. Hitton bearbeitet „Nationale Kochtage für Kochfrau und Kommandeur-Rezepte, 3. verb. Auflage, erschienen. Sie kostet bei Voreinsendung des Betrages nur 35 Pfg., portofrei zugesandt.

Druck und Verlag der Meyerschen Hofbuchdruckerei in Detmold.

Heizer

militärfrei, gesucht.

Straßenbahn Detmold. 3740

Mehrere hunderttausend

beste Ziegelsteine

und einige Waggons

Weiß-Kalk,

bis nächsten Sommer abnehmbar, zu guten Preisen zu kaufen gesucht. Um äußerste Preisangebote, nötigenfalls mit Postmuster, bittet (5830

Brauereidirektor L. Müller

Essen-Borbeck

Telephon 5963 Essen.

Inserieren bringt Gewinn!

Arbeitsmann

als Platzarbeiter, zum Abwiegen von Kohlen, sucht (5853) **F. W. Schaefer.**

Wegen Verheiratung des jetzigen, ein einfaches, sauberes

Mädchen

für alle Hausarbeit gesucht.

Frau Schomerus

Elisabethstraße 74. (5855

Zu sofort oder später ein tüchtiges (5851

Mädchen oder Stütze

gesucht.

Frau Spiegelberg

Herford, Gebrenberg 4.

Große und kleine (5084

Einmachetöpfe

Leberwursttöpfe

Rüböl-Kruken.

Schierenberg, Töpferstraße 17.

15000 Mk. Hypothek

auf Grundstück der Firma Ed. Wiegand, G. m. b. H., Regenerhausen, verkauft mit großem Nachlaß (5858

Buchheim

Grühen, Bez. Bremen.

Tüchtige

Maurer,

auch arbeitsverwendungsfähige, gegen hohen Lohn für dauernde Arbeit sofort gesucht. (5791

Karl Brochhagen

Haspe i. W.

Berliner Straße Nr. 74 a.

Zuverlässigen (5704

Knecht

sucht auf sofort oder später

Hofzimmermeister Gehring

Jerxen.

Für Zechenzigelei!

2 Brenner

2 Einsetzer

sofort gegen hohen Lohn gesucht. (5835)

A. & F. Möhlenbruch

Wanne i. W., Schwerinstr. 18.

Provisions-Vertreter

f. beschlagnahmefreies schäum. Waschpulver u. Stärke-Ersatz gesucht. **Friedrich Maeck**, Leipzig-Wahren 68. (5822

Wir suchen noch einige

Ziegler

(Ofensetzer, Ausharrer und Verlader) für dauernde Beschäftigung bei sofortigem Eintritt. 5807

Dampfziegelei von Büscher & Co.

G. m. b. H.

Volmarstein (Ruhr).

Rasche Hilfe — Doppelte Hilfe!

Fehlende oder nicht ausreichende Betriebskraft behebt man am schnellsten und zweckmäßigsten durch



LANZ-LOKOMOBILEN

Heißdampf mit Ventilsteuerung „System Lentz"

HEINRICH **LANZ** MANNHEIM

Filiale: KÖLN a. Rh., Stollwerckhaus

4306

Brauerei-Arbeiter

evtl. reloute

Frau oder Mädchen

gesucht. (5818

Brauerei Neuer Krug.

Tüchtiger

Kesselmonteur

zur Wiederinbetriebsetzung vorhandener Dampfkesselanlage sofort gesucht. (5836

Dormonter Ferment- und Rähmittelwerke

G. m. b. H., **Bad Pyrmont.**

Friseurlehrling

sofort gesucht. (5729

W. Schröder

Herren- und Damenfriseur

Herford i. W.

Brenner

Abnehmer

an der Presse,

Ofenleute,

Leute zum Ausrüsten

Leute im Tonberg

für Anfang Februar gesucht.

Weserziegelei, Klinker- und Hartbrandwerk

G. m. b. H. (5852

Dehme b. Bad Oeynhausen.

In näherer oder auch weiterer Umgebung von Detmold wird zum April eine freundliche

Wohnung

von 4—5 Zimmer mit Zubehör gesucht. Garten, Gas und elektrisches Licht erwünscht. Schriftl. Angeb. befördert die Geschäftsst. der Landes-Zeitung unter Nr. 5787.

Laden

mit Nebenzimmer

für 1. April, eventuell früher, zu vermieten. (5842

Lange Straße 65.

Zu sofort gewandtes

Hausmädchen

gesucht. (5840

Frau Henny Pollert

Stellenvermittl., Meierstr. 13.

Als Ersatz für mein langjähriges Mädchen suche ich zum 1. Februar ein in aller Hausarbeit erfahrenes, kräftig., evangelisches

Erstmädchen

nicht unter 20 Jahren mit guten Zeugnissen gegen hohen Lohn, ferner suche ich sofort oder zum 1. Januar ein jüngeres, kräftiges (5730

Zweitmädchen

nicht unter 16 Jahren, gegen hohen Lohn.

Frau Max Koch

Bielefeld

Niederstraße 43.

Heirat!

Frl., aus best. Fam., Landwirtsf., in gut. Auf Steu., mit 20000 Mk. Verm., aus der Umg. D., wünscht, da es ihr an Herrenbek. fehlt, mit häusl. Herrn, Beamten oder Landw., in Briefw. zu treten.

Bew., nicht unter 35, woll. ihre Adr. senden, wenn möglich mit Bild, unter Nr. 5849 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Verloren:

Schwarz. **Spitzenschal.**

Gegen g. Belohnung abzug. (5844) **Leopoldstr. 29.**

Verloren

ein schwarzes Täschchen auf dem Wege Marktplatz-Mühlenstraße.

Abzugeben gegen Belohnung in der Geschäftsstelle der Landeszeitung. (5859

Vom 1. Dezember ab:

Sprechstunde

von 8—10 Uhr.

Dr. med. Steinmeier

Horn.

Fettes Schwein

kauft (5789

Otto Beckmann

Detmold, Arministraße 18.

Auf sofort wird ein gutes, ballenes, gebrauchtes

Klavier

zu kaufen gesucht.

Schriftl. Angeb. mit Preisangabe unt. Nr. 5830 an die Geschäftsst. der Landesztg.

Säcke

werden sauber und preiswert ausgebessert.

A. Bunte. 4089

Fernspr. 432. Paulinenstr.

Rettnässe

Befreiung sofort. Alter u. Geschlechte angeben. Absolut unschädl. unsicht. Versand 3 Mk. Landwehrstr. 44. (5746

Lichtspielhaus.

Spielplan

vom 28. 11 bis 1. 12.

Märtyrerin der Liebe.

Spannendes Drama in 3 Akten.

Kenny Porten

in der Hauptrolle.

Tolo. Oöeltes kleiner Liebesbote.

Ein reizendes Lustspiel in 2 Akten.

Hierzu das übrige interessante Programm.

Speisesalz

stets vorrätig. Versand per Bahn prompt (4088

A. Bunte

Fernspr. 432. Paulinenstraße.

Motor

2—6 PS. (Gleichstrom) zu kaufen gesucht. (5796

Angeb. mit Preisangabe erbittet

Robert Nierhaus

Bielefeld, Luisenstr. 41, part.

Seife

verkaufe ich nicht, aber anerkannt gute Ersatzmittel ohne Ton und auch wirklich schäumend. (5325

Preisliste umsonst.

Fr. Görts, Elberfeld

Schließfach 84.

Kali

(lose) vorrätig bei (5422

Fr. Holzkamp

Oberentrup.

Nicht minder wichtig zu der staatlichen Unterstützung zu gewähren. Möchte letztere erfolgen, so ist uns die bessere Lösung zu sein.

Fürstliches Verwaltungsamt wolle unsere Vorschläge wohlwollend und sorgfältig prüfen und sodann die in Betracht kommenden Körperschaften — Amtsgemeinderat und Gemeindevertretungen — zu unterrichten suchen.

Mehrfach dieser Eingabe wurde auch an die Fürstliche Regierung eingereicht und diese gebeten, im Sinne unserer gutachtlichen Vorschläge zu wirken, zu wollen. Der praktische Erfolg blieb denn auch nicht aus. Alle unsere Wünsche wurden nicht erfüllt, aber sämtliche Verwaltungsämter antworteten in folgendem Sinne: Maßgebender Stelle könnten nicht gewährt werden. Auf Fällen würden Beihilfen gewährt. Weil nur zu einem Teile gedeckt werden. Demnach meine Zuhilfe kommen könnte, könne natürlich nur zu einem Teile geschehen. Wo uns aber einzelne Gemeinden um Gewährung von Miet- und Gemeindezuschüssen angehen, da kommen wir dem Ansuchen in weitestem Maße entgegen. Eine große Anzahl Kriegerfrauen haben dann Gesuche eingereicht, weil bisher Notlagen vorhanden waren. In fast allen Fällen wurden Beihilfen gewährt. Weil nun Rücksicht auf die vorhandenen Mittel genommen werden mußte, konnte die Notlage natürlich nur zu einem Teile gelindert werden. Demnach ist es erfreulich, daß jetzt das Reich weitere Mittel für die Unterstützung der Kriegerfamilien bereitgestellt hat. Die Bundesregierungen haben im Dezember fällige Unterstützung doppelt gewährt werden. Dann plant man im Januar eine Erhöhung der Unterstützungssätze. Das ist auch notwendig, weil durch die lange Dauer des Krieges und durch die enorme Preissteigerung auf allen Gebieten den Kriegerfamilien das Durchkommen immer mehr erschwert wird.

Vereinssache.

Je länger der Krieg dauert, desto mehr mehrpflichtige Männer werden zu den Fahnen eingezogen, ohne daß sie an jedem Einzugsorten ein beitragspflichtiges Mitglied verlieren. Infolgedessen ist auch unser Verein mit Ausnahme der Mitglieder an der Front und zu Lande den unerläßlich notwendigen Brennstoff führen würden. Schließlich erfordert die Eingabe, daß vor Entscheidung des Ministeriums über die Interessenwünsche auch die Vertreter der Verbraucher gehört werden.

Die Verführung von Kriegsgefangenen betrifft eine Bundesratsverordnung vom 16. November, welche die nach den bisher geltenden Bestimmungen beteiligte Ungefährdet in der Behandlung von Kriegsgefangenen bei freiwilligen Arbeitsverrichtung in die Verführung eingeführt. Fortan haben sämtliche Kriegsgefangenen auch für Arbeiten, die beim Wiederaufräumen in die Zerstörung bereits befunden, den Anspruch auf die Rationsteilungen. Weiterhin sorgt die Bekanntmachung dafür, daß auch diejenigen Kriegsgefangenen, die noch Mitglieder in die Heimat zurückgeschickt werden, die Verführungspflichtig arbeiten, dann aber bald aus der Verführung ausscheiden, sein Nachteil aus der Kriegsdienstzeit entstehen, indem diese nicht zu ihren Ungunsten auf die in den §§ 214 und 313 der Reichsversicherungsordnung vorgesehenen Zeiträume angerechnet werden soll.

Schließlich berücksichtigt hierbei die Bekanntmachung auch den Umstand, daß der Verführte vielleicht nach der Mückkehr Arbeit findet. Die Verführung braucht nicht fortgesetzt zu werden, wenn die Arbeit unmittelbar nach der Mückkehr 6 Wochen ununterbrochen verrichtet wird. Die Verführung ist ferner nicht fortzusetzen, wenn der Verführte Arbeit findet, die seiner Vorbildung entspricht und die Kriegsgefangenen-Verwaltung hiervon Kenntnis erhält. Die Verführung ist ferner nicht fortzusetzen, wenn der Verführte Arbeit findet, die seiner Vorbildung entspricht und die Kriegsgefangenen-Verwaltung hiervon Kenntnis erhält. Die Verführung ist ferner nicht fortzusetzen, wenn der Verführte Arbeit findet, die seiner Vorbildung entspricht und die Kriegsgefangenen-Verwaltung hiervon Kenntnis erhält.

Gebrauchte und neue

Treibriemen

kauft zu guten Preisen

Nathan Nussbaum, Hannover.

Breitestraße 110.

Elektromotore Metallbetten

Spezialität: Drehstrom-Motoren 110, 220 und 440 Volt. Pumpen und Kompressoren. Bett-Hallen, Private, Kat. frei. u. Uberm. Werke. Berlin Eisenmöbelfabrik, Gebr. Grünau. (4868)